

Jahresbericht

über das

Aargauische Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1913/14.

Ausgegeben von
Joh. Adolf Herzog, Direktor.



I. Die Prüfungen 1914.

1. Patentprüfungen.

17. März, 2 Uhr: Turnen.
20. März, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gesang (mit Einschluß des Seminarchors).
2 Uhr: Orgel.
21. März, 8 Uhr: Violinspiel und Liturgik.
23., 24., 25. März: Schriftlich.
3., 4., 6., 7. April: Mündlich.

2. Jahresprüfung der I., II. und III. Seminarklasse.

- 6., 7., 8. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.
Eine Ausstellung der Zeichnungen der Schüler und der im Handarbeitsunterricht angefertigten Gegenstände findet diesmal nicht statt, da dieselben schon vor den Prüfungen an die Landesausstellung gehen.

3. Bürgerschule.

28. März, nachmittags 2 Uhr.

4. Arbeitsschule.

1. April, nachmittags 1 Uhr.

5. Übungsschule.

- 6., 7., 8. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Zensur

und Übergabe der Patente an die Abiturienten:
9. April, vormittags 11 Uhr.

Aufnahmsprüfung

Montag, 13. April, von vormittags 8 und Dienstag, 14. April,
von vormittags 7 Uhr an.

Eröffnung des neuen Jahreskurses

Montag, 4. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

II. Die Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor A. Ringier, Präsident.
- „ Dorer, Architekt, in Baden, inspiziert Französisch, Mathematik, Freihandzeichnen, technisches Zeichnen, Handarbeit.
 - „ Eggspühler, Oberrichter, in Zurzach: Geographie, Volkswirtschaft.
 - „ Dr. Furter, Fürsprech, in Wohlen: Religion, Latein, Englisch, Italienisch, Bibliothek.
 - „ Gloor, Anstaltsvorsteher, in Effingen: Bürgerschule, Buchführung, Landwirtschaft, Landwirtschaftslehre, Verwaltung.
 - „ Hengherr, Bezirkslehrer, in Aarau: Methodik, Lehrübungen, Theorie der Pädagogik, Geschichte, Übungsschule, Schreiben.
 - „ Vogler, Musikdirektor, in Baden: Gesang und Musik.
 - „ Dr. Zehnder, Bezirksarzt, in Baden: Naturkunde, Hygiene, Turnen.
 - „ Dr. Zschokke, Professor, in Aarau: Deutsch, Pädagogik.

Bei seinem letzten Besuche im Seminar wußte hier noch niemand etwas von Herrn Gloors gefährdeter Gesundheit. Aber bald kamen schlimme Nachrichten. Am 24. Februar lag sein Entlassungsgesuch vor, am 5. März hörte man, daß der Tod eingetreten sei. Herr Gloor, der 1869—1872 Schüler des Seminars gewesen, wurde am 9. Oktober 1905 in die Aufsichtskommission gewählt. Wohlmeinend und mit Eifer befaßte er sich stets mit seinen Obliegenheiten. Sein Andenken wird uns nicht verloren gehen.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Niggli, Erziehungsrat, in Zofingen, Präsident.
- „ D. Caminada, Professor, in Aarau.
 - „ Dr. H. Otti, Professor, in Aarau.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.
- „ Seminardirektor Herzog.
 - „ Seminarlehrer Hunziker.
 - „ Faktordirektor Marthaler.
- Fräulein Marie Wyrach.
- Inspektorin: Fräulein A. Humbel, Oberarbeitslehrerin des Bezirks Baden, in Ober-Rohrdorf.

III. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Bürli, G.: Violinspiel, Liturgik.
- „ Dr. Fisch, Adolf, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathematik, Physik, technisches Zeichnen.
 - „ Fricker, Karl: Turnen.
 - „ Fritschi, Jakob, Konviktführer und Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Bürgerschule.
 - „ Herzog, Direktor: Deutsch und Religionsunterricht in III. und IV. Klasse; Pädagogik; Volkswirtschaftslehre in der I. Klasse.
 - „ Dr. Heuberger, S.: Religionslehre in der I. und II. Klasse.
 - „ Dr. Holliger, Wilhelm, Stellvertreter des Direktors: Naturkunde, Geographie,
 - „ Hunziker, Fritz: Theorie der Pädagogik, Methodik, Lehrübungen, Unterricht in der Übungsschule.
 - „ Näf, Arnold: Englisch.
 - „ Ott, Hans: Schreiben, Stenographie.
 - „ Pfyffer, Ivo, Bibliothekar: Deutsch in I. und II. Klasse, Geschichte, Volkswirtschaftslehre in II. und III. Klasse, Latein.
 - „ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
 - „ Schlatter, G., Arzt: Hygiene.
 - „ Steimer, Eugen: Freihandzeichnen, Handarbeit.
 - „ Dr. v. Wartburg, W.: Französisch, Italienisch.

Am 12. Dezember starb in Aarau Prof. Max Wolfinger, von 1867 bis 1896 Lehrer des Kunstzeichnens an unserm Seminar. Geboren 1837 in Mannheim, machte er seine Studien als Maler in München, Berlin und Dresden und kam, nachdem er mehrere Jahre als Landschaftler in München gelebt, nach Baden. In seine Zeit hinein fiel der Umschwung im Zeichenunterricht, indem an die Stelle des frühern Kopierens von Mustervorlagen das Zeichnen nach der Natur trat. Wolfinger war ein anregender und beliebter Lehrer und wußte Heiterkeit und Ernst im richtigen Maße zu vereinigen. Wer es vorzog, einen freundlichen Lehrer zu haben, der konnte ihn in Wolfinger jederzeit finden, und diese Seite blieb, weil in seinem Wesen vorwiegend, allen in Erinnerung, die mit ihm in Beziehung gekommen waren.

IV. Die Schüler.

* Im Laufe des Jahres ausgetreten.

I. Klasse.

1. Angst, Josef, Lengnau, geb. 17. Mai 1897.
2. Bircher, Robert, Küttigen, 30. Januar 1897.
3. Bolliger, Arthur, Leutwil, 15. März 1897.
4. Bürgi, Ernst Reinhold, Magden, 28. Dezember 1896.
5. Dettwiler, Gottfried, Waldenburg (Baselland), 18. Okt. 1895.
6. *Feldscharek, Alfons, von Meran, in Schöffland, 24. Oktober 1896.
7. Frösch, Gertrud Ida, von Zofingen, in Wettingen, 4. Aug. 1897.
8. Haller, Adolf, von Gontenschwil, in Oberkulm, 15. Okt. 1897.
9. Holliger, Dora, von Boniswil, in Wettingen, 6. Juni 1897.
10. Huber, Adolf, Oberkulm, 11. November 1896.
11. Killer, Otto Siegfried, von Turgi, in Töß, 29. Mai 1897.
12. Mauch, Albert, von Teufental, in Rheinfelden, 10. März 1896.
13. Menzi, Walter, von Filzbach (Glarus), in Biberstein, 13. Oktober 1896.
14. Merkli, Emil, Wettingen, 2. Juni 1897.
15. Mösch, Jak. Aug. Vasile, Frick, 2. August 1896.
16. *Peterhans, Josef Eduard, Fislisbach, 24. März 1896.
17. Raschle, Martha Emma, von Hemberg (St. Gallen), in Würenlos, 3. Mai 1897.
18. Ringier, Karl Eduard, von Zofingen, in Aarau, 20. Okt. 1896.
19. Ryffel, Rosa Maria, von Stäfa, in Wettingen, 22. Nov. 1896.
20. Siegenthaler, Ernst, von Trubschachen (Bern), in Baden, 12. Januar 1897.
21. Singer, Karl Wilhelm, Baden, 20. Dezember 1896.
22. *Staubli, Eduard, von Althäusern, in Oberlunkhofen, 13. September 1897.
23. *Steiner, Karl Wilhelm, von Gontenschwil, in Oberkulm, 7. Oktober 1897.
24. Werder, Ernst, von Birrenlauf, in Teufental, 23. Mai 1897.

II. Klasse.

1. Akeret, Marie, von Nußbaumen (Thurgau), in Wettingen, 26. Juli 1896.
2. *Baldinger, Albert, von Rekingen, in Wettingen, 15. Mai 1895.
3. Baldinger, Hermann, Rekingen, 30. Oktober 1896.
4. Basler, Xaver Walter, Zeihen, 5. Juni 1895.
5. Bolliger, Emil, von Schloßrued, in Schöftland, 23. Aug. 1896.
6. Deppeler, Joh. Friedrich, von Tegerfelden, in Oberkulm, 4. Juni 1896.
7. Dürsteler, Ernst, Birrhard, 22. Juli 1896.
8. Fischer, Gotthilf, von Fahrwangen, in Schafisheim, 28. November 1896.
9. Geiger, Ernst Daniel, Liestal, 1. Februar 1894.
10. Gloor, Paul Ernst, von Birrwil, in Reinach, 22. Juni 1895.
11. Gyger, Walter, von Gontenschwil, in Linthal, 28. Juli 1895.
12. Hediger, Rudolf, Reinach, 16. Juli 1896.
13. Heer, Friedrich Leo, Klingnau, 5. März 1896.
14. Huggel, Robert, Münchenstein (Baselland), 27. Juli 1896.
15. Hüßer, Otto, von Stetten, in Hermetschwil, 12. Dez. 1893.
16. *Künze, Rosa, von Würenlingen, in Wettingen, 16. März 1895.
17. Lang, Karl Walter, Baden, 15. Dezember 1894.
18. Meinhold, Friedrich, Windisch, 19. Januar 1896.
19. Moser, Ernst Otto, von Ruppoldsried (Bern), in Altstetten (Zürich), 4. Dezember 1896.
20. Müller, Arthur, Oberhofen (Laufenburg), 16. Sept. 1896.
21. Nietlispach, Johann, Beinwil (Muri), 15. Januar 1895.
22. Probst, Hans, Reigoldswil (Baselland), 19. September 1895.
23. Scherer, Gottlieb, Untersiggental, 28. Februar 1896.
24. Staub, Fridolin, Glarus, 4. September 1895.
25. Steimen, Vinzenz Josef, von Waltenschwil, in Muri, 16. März 1896.
26. Surläuly, Karl, Baden, 21. Februar 1896.
27. Suter, Rosa Berta, von Unter-Ehrendingen, in Nieder-Rohrdorf, 20. Dezember 1895.
28. Urech, Karl Hartmann, von Brunegg, in Lenzburg, 19. März 1896.
29. Vögeli, Werner, Leibstadt, 12. Juli 1894.
30. Walther, Ernst, v. O.-Entfelden, in Niederhallwil, 1. Aug. 1895.
31. Widmer, Hermann Josef, Degermoos (Lengnau), 20. Dez. 1895.
32. Wullschleger, Fritz, Zofingen, 1. Juli 1896.

III. Klasse.

1. Brunner, Otto, v. Buus (Baselland), in Maisprach, 14. Dez. 1894.
2. Büchler, Ernst, von Lauffohr, in Turgi, 9. Juli 1895.
3. Eichenberger, Emil, Beinwil a. S., 4. Oktober 1894.
4. Felber, Friedrich, v. Unterbözberg, in Brittnau, 25. Dez. 1894.
5. Häfeli, Emil Wilhelm, Schmidrued, 22. Mai 1894.
6. Heinrich, Maria Anna, v. Mönthal in Wettingen, 25. Jan. 1895.
7. Hohler, Ernst Theodor, Rheinfelden, 25. September 1895.
8. Hunziker, Erwin Gottfried, von Kirchleerau, in Granges-sous-Trey (Waadt) 5. Oktober 1895.
9. Kuhn, Emil Otto, Suhr, 7. Dezember 1894.
10. Kuhn, Jost Eugen, von Waldhäusern, in Sins, 3. Mai 1895.
11. Laube, Emma Berta, von Böbikon, in Rieden, 24. Nov. 1894.
12. Lüscher, Samuel, Muhen, 19. Dezember 1894.
13. Lüthi, Paul, von Muhen, in Attelwil, 27. Mai 1895.
14. Meier, Josef Robert, Tägerig, 27. Mai 1894.
15. Meierhans, Paul, v. Oberlunkhofen, in Tägerig, 30. Aug. 1895.
16. Moser, Friedr. Hermann, von Ruppoldsried (Bern), in Altstetten (Zürich), 10. August 1895.
17. Obrist, Emil, v. Sulz (Laufenburg) in Laufenburg, 2. Jan. 1895.
18. Obrist, Ida, von Dättwil, in Neuenhof, 9. Juni 1894.
19. Rufli, Germaine Elisabeth, von Seengen, in Baden, 21. Juli 1895.
20. Schneider, Viktor, von Magden, in Rheinfelden, 29. Juli 1895.
21. Suter, Paul Konrad, Kölliken, 26. August 1894.
22. Urech, Hans, Lenzburg, 31. Juli 1895.
23. Wild, Rudolf, von Holderbank, in Unterkulm, 30. Sept. 1895.
24. *Zehnder, Gottfried, Birmenstorf, 24. Dezember 1894.

IV. Klasse.

1. Brack, Jakob, Bözen, geb. 15. April 1893.
 2. Dürrenberger, Theodor, Lupsingen (Baselland), 18. Juni 1894.
 3. Eigenheer, Jakob Hermann, von Andelfingen, in Obersiggental, 10. Februar 1894.
 4. Erdin, Werner, von Gansingen, in Rheinfelden, 9. Mai 1894.
 5. Füglistaller, Albin, von Lieli, in Waltenschwil, 25. Dez. 1893.
 6. Geißmann, Adolf, Hägglingen, 28. November 1892.
 7. Gloor, Alfred Max, Birrwil, 18. März 1894.
 8. Gloor, Jakob, Seon, 20. August 1894.
 9. Heer, Franz Karl, Klingnau, 24. April 1894.
 10. Hirt, Max Arnold, von Zetzwil, in Reinach, 20. April 1894.
 11. Knecht, Josef, Döttingen, 10. April 1894.
 12. Landolt, Karl, von Näfels, in Ennetbaden, 5. Juni 1894.
 13. Mäder, Jos. Roman, Niederwil, 8. Februar 1893.
 14. Meier, Joh., von Schneisingen, in Neuenhof, 10. Juni 1893.
 15. Schibli, Alfons, von Fislisbach, in Neuenhof, 22. Mai 1893.
 16. *Mösch, Wilhelm Peter, von Frick, in Altstetten (Zürich), 22. September 1893.
 17. Schneider, Ernst, Obersiggental, 15. September 1894.
 18. Siegenthaler, Rosa, v. Trubschachen, in Baden, 27. Febr. 1894.
 19. Spiegelberg, Eduard Rudolf, von Aarburg, in Wettingen, 29. April 1894.
 20. Spillmann, Ida Josefine, von Villnachern, in Bremgarten, 7. Mai 1895.
 21. Stäger, Gertrud, von Villmergen, in Baden, 13. August 1894.
 22. Steiner, Karl Paul, v. Dürrenäsch, in Menziken, 27. März 1894.
 23. Stutz, Marie, von Arni-Islisberg, in Bremgarten, 5. Dez. 1893.
 24. Umiker, Otto, von Thalheim, in Olten, 9. Februar 1894.
 25. Widmer, Adolf, von Gränichen, in Aarau, 16. Februar 1894.
 26. Zimmerli, Gottlieb, Aarburg, 24. Oktober 1894.
 27. Zimmerli, Jakob, Oftringen, 5. Mai 1893.
-

V. Die individuellen Lehrmittel.

1. **Deutsch:** a) Utzinger, H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien. 2 Bände. 3. Auflage. Jeder Band Fr. 5.—. b) Bachmann, A., Mittelhochdeutsches Lesebuch. 6. Auflage. Fr. 4.50. c) Engel, Kurzgefaßte deutsche Literaturgeschichte, Fr. 5.—. d) Frei, J., Schulgrammatik der nhd. Sprache. 14. Auflage von Dr. K. Schnorf, Fr. 3.—.
2. **Französisch:** a) Baumgartner, A., Grammaire française, Fr. 1.60. b) Baumgartner, A., Exercices français 90 Cts.
3. **Pädagogik:** a) Martig, E., Anschauungspsychologie. 7. Auflage, Fr. 3.75. b) Martig, E., Lehrbuch der Pädagogik. 4. Auflage Fr. 2.20. c) Ostermann, W., Pädagogisches Lesebuch, 4. Auflage, Fr. 8.70.
4. **Religionslehre:** a) Familienbibel. Auszug aus der heiligen Schrift. Schwanden-Glarus. Partienweise bezogen Fr. 1.80. b) Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel von J. Keller, Aarau, H. R. Sauerländer. 2. Auflage 1878. Gebunden Fr. 3.40.
5. **Geschichte.** a) F. W. Putzger, Historischer Schulatlas. Fr. 3.60. b) Müller und Dändliker, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Fr. 4.50. c) W. Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte. Kleine Ausgabe. Fr. 6.50. d) Luckenbach, Kunst und Geschichte, Fr. 2.70 oder Tesdorpf, Bilderatlas zur Kunstgeschichte. Fr. 3.50.
6. **Mathematik.** Behrendsen und Götting, Lehrbuch der Mathematik nach modernen Grundsätzen. Unterstufe, Ausgabe B. 2. Auflage. Fr. 3.75. Oberstufe, Ausgabe A. Fr. 4.80. Schülke A. Aufgabensammlung aus der reinen und angewandten Mathematik. Teil I und II. 2. Auflage, je Fr. 2.95. Schülke. Vierstellige Logarithmentafeln. Fr. 1.20.
7. **Naturkunde.** a) Smalian, Grundzüge der Pflanzenkunde, Ausg. A., Realanstalten Fr. 5.35. b) Smalian, Anatomische Physiologie der Pflanzen und des Menschen. Fr. 1.90.

- c) Smalian, Grundzüge der Tierkunde. Ausgabe A. Realanstalten. Fr. 6.—. d) Schmeil und Fitschen, Flora von Deutschland. Fr. 5.10. e) Arendt, Grundzüge der Chemie. 10. Auflage, bearbeitet von Dörmer. Fr. 6.15. f) Herz, Chemisches Praktikum für höhere Lehranstalten. Fr. 2.—. g) Poske, Naturlehre. Oberstufe. 3. Auflage. Fr. 5.35. h) Noack, Aufgaben für physikalische Schülerübungen. 2. Auflage. Fr. 3.—. i) Frey Dr. H., Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen. 3. Auflage. Fr. 3.50.
8. **Geographie.** a) Schweizerischer Schulatlas für Mittelschulen, Fr. 6.50. b) Ule W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen, II. Teil. 8. Aufl. Fr. 4.55. c) Flückiger, Die Schweiz. Fr. 2.40. d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz. Ausgabe E. Reliefkarte in Farbendruck mit vermehrter Schrift. Fr. 1.30. e) Siegfried-Atlas, Blatt Baden. Fr. 1.—.
9. **Buchführung.** E. E. Meyer, Idealbuchhaltung. Ausgabe für Privatwirtschaft. Fr. 1.50.
10. **Hygiene.** Gesundheitsbüchlein, bearbeitet vom kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin.
11. **Musik.** a) Gesangschule und Liedersammlung für aargauische Schulen. I. Teil. Fr. 1.10. II. Teil. Fr. 2.50. b) Weber Gustav, Sammlung von Volksgesängen für Männerchor. Fr. 1.50. c) Heim Ignaz, Neue Volksgesänge für Männerchor und desselben Sammlungen von Volksgesängen, 5 Bände. Fr. 6.45. d) Heim Ignaz, Volksgesänge für Gemischten Chor, II. Band. Fr. 1.25. e) Germer Hch., Theoretisch-praktische Elementar-Klavierschule, geb., Fr. 6.55. f) 1. Bibl, Orgelschule, I. und II. Teil, broschiert, Fr. 6.70. 2. Schildknecht, Orgelschule, broschiert, Fr. 5.35. g) Hohmann-Zanger, Praktische Violinschule, 4. Aufl. Fr. 5.—. h) Zimmer, Fr., Violinschule (für die Lagen). Fr. 4.—. i) Haberl Dr., Magister choralis, Fr. 3.75. k) Haberl Dr., Psalterium vespertinum, Fr. 1.25. l) Choralbuch der reformierten Landeskirche, Fr. 8.—. (Eigentum des Seminars.)

12. **Turnen.** a) Schweizerische Turnschule für den obligatorischen Turnunterricht. b) Verordnung über die Durchführung des Turnunterrichts an den aargauischen Schulen. Beide gratis von der Erziehungsdirektion.
13. **Italienisch.** Donati C., Corso pratico di lingua italiana. S. Heim, Lehrbuch der italienischen Sprache.
-

VI. Der behandelte Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

- Deutsch.** (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Immermann (Der Oberhof), Jeremias Gotthelf (Aus „Uli der Knecht“). Eichendorff, Hebel, Widmann. Schilderungen von Masius, Wagner, Tschudi u. a. Einige Sagen und Märchen, Fabeln und Parabeln von Lessing, Fröhlich, Herder, Goethe, Ebner-Eschenbach, Tolstoi. Gedichte, besonders epische, von Schiller, Uhland, Mörike, G. Keller. Grammatik, meist in Form von Übungen: Natur und Sprache, Wortarten und Formenlehre. Aufsätze: Schilderungen und Erzählungen aus der Erfahrungswelt der Schüler; Korrektur und Besprechung der Aufsätze.
- Französisch.** (4 Std.) Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition der regelmäßigen und der unregelmäßigen Verben und der Syntax der Pronomen an Hand einiger Erzählungen aus Kühn und Diehl, Französisches Elementarbuch. — Lektüre (im 2. Semester): Alph. Daudet, La belle Nivernaise. Privatlektüre der einzelnen Schüler mit anschließendem Referat über dieselbe (besprochen wurden so sieben Novellen von Maupassant, zwei von Theuriet, eine von Legouvé, eine von Daudet, eine von Rod). — Diktate, Konjugationsübungen, Aufsätze über zwei in der Schule besprochene Hölzel'sche Wandbilder.
- Religionslehre.** (2 Std.) Dr. Heuberger. 1. Einleitung ins alte Testament: Geographie Palästinas; Allgemeines über das alte Testament; Die Geschichtsbücher; Die Lehrbücher (Hiob, Psalmen, Sprüche); Die Propheten Amos, Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Daniel. Übersicht über die Geschichte des israelitischen Volkes bis zu Jesus Christus. 2. Einiges aus der Sittenlehre.

Geschichte. (3 Std.) Pfyffer. Einleitung in die Geschichte: Erde und Mensch, Natur und Kultur, Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur, politische und soziale Bildungen, Aufgaben und Organisation unseres Staates, Rechte und Pflichten der Bürger. Die wichtigsten Kulturschöpfungen der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer. Neben den regelmäßigen Repetitionen zahlreiche, freie Vorträge der Schüler aus den letztgenannten Gebieten.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik: Repetitionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Proportionalität. Graphische Darstellungen. Graphische Auflösung von Gleichungen 1. Grades. b) Geometrie: Planimetrie bis zu den Anfängen der Ähnlichkeitslehre in Verbindung mit den entsprechenden Abschnitten der Stereometrie. c) Praktische Übungen: Mithilfe beim Herrichten des für den Schulgarten und die neue meteorologische Station bestimmten Platzes.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Botanik (2 Std.) Im Sommer: Besprechung und Beschreibung charakteristischer Vertreter der Blüten- und Sporenpflanzen unter Hervorhebung der pflanzengeographischen und ökologischen Verhältnisse. So weit zugänglich werden für den Menschen wichtige Pflanzen zur Behandlung ausgelesen. Grundzüge der Morphologie und der Systematik. Die Schüler legen kleine Pflanzensammlungen nach biologischen Gesichtspunkten an. Im Winter: Physiologische Anatomie der Pflanzen. b) Praktikum und Exkursionen (im Sommer 2 Std.) Bei ordentlicher Witterung wurde in der Regel jede Woche eine Exkursion in die Umgebung des Seminars gemacht. Das Ziel der Exkursionen wurde so gewählt, daß die verschiedenen pflanzengeographischen Formationen (Laub- und Nadelholzwald, Sumpf, Acker, Wiese etc.) studiert werden konnten. War das Wetter zur Abhaltung einer Exkursion nicht günstig, so wurde die verfügbare Zeit dem Bestimmen von Blütenpflanzen gewidmet, um so die wichtigsten systematischen Gruppen kennen zu lernen.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Kartenlehre: Einführung in die Bodendarstellung auf den wichtigsten Karten. Länderkunde von Europa, ohne Deutschland und Österreich. Zeichnen einfacher Karten.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Herzog. Einführung in die Grundbegriffe. Produzenten und Konsumenten. Staatliche Fürsorge für die Erwerbsunfähigen. Eigentum und Einschränkung des freien Verfügungsrechtes. Gewerbefreiheit, ihr Mißbrauch und ihre Vorzüge. Die Einschränkung durch Monopole, von denen eingehender Salzregal und Alkoholmonopol besprochen werden. Soziale Gesetzgebung als Bedingung der Volkswirtschaft. Wichtigere Bestimmungen des Obligationenrechts. Die Schüler haben aus eigener Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens die Beispiele für die Besprechung beizubringen.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. (2 Std.) Ryffel. Lautlehre. Gehör- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht in Verbindung mit dem Musikdiktat. Treff- und rhythmische Übungen an Hand des aargauischen Gesanglehrmittels in Anlehnung an die Methode Jaques-Dalcroze. Studium ein- und zweistimmiger Lieder, u. a. der vom tit. Erziehungsrat für das Schuljahr 1913/14 bestimmten Volkslieder: 1. Am Brunnen vor dem Tore; 2. Nun ade, du mein lieb' Heimatland; 3. Sah ein Knab ein Röslein steh'n; 4. Rütlied. Musikalische Elementarlehre. Intervall-Lehre. Einführung in die Formenlehre (Motivbildung). b) Klavier. (20 Schüler in 4 Abteilungen). Ryffel. Jede Abteilung erhält wöchentlich eine Stunde Unterricht. Ester Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Drei Vorgerücktere spielen Etüden von Czerny, Sonatinen von Kuhlau und Clementi und Sonaten von Haydn. c) Violin. (1 Std.) Bürli. 16 Schüler in 4 Abteilungen. Regeln über Stellung des Körpers, Haltung der Violine und Führung des Bogens, Belehrungen über Besaitung, Behandlung und Aufbewahrung der Violine und Saiten. Die ersten Stricharten aus der Violinschule von Hohmann-Zanger. Spielen bekannter Volkslieder (Violin-Album v. G. Bürli) behufs Förderung reiner Intonation. Vorgerücktere spielen Etüden von Mazas, Wohlfahrt, Sonatinen von Hauptmann.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer: Zeichnen und Malen nach der lebenden Pflanze. Stilisieren von Pflanzenteilen. Im Winter; Freiperspektivisches Zeichnen nach runden Gegenständen. Gedächtniszeichnen. Freies Pinselzeichnen mit Übungen im Farbmischen. Einführung in das Schneiden von Korkstempeln für ornamentale Zwecke.

Technisches Zeichnen. (2 Std.) Dr. Fisch. Elemente der darstellenden Geometrie. Darstellung einfacher Körper in Parallelperspektive und Orthogonalprojektion.

Handarbeit. (2 Abteilungen je 2 Std.) Steimer. Flächen- und Körperarbeiten aus Papier und Karton. Einfacher Bucheinband. Bemalen und ornamentale Ausschmückung in verschiedenen Techniken von selbstangefertigten Gegenständen. Versuche im Modellieren mit Ton. — Für den Violinunterricht wurde eine größere Anzahl Notenhefte geheftet und gebunden.

Kalligraphie. (Im Sommer 2 Std., im Winter 1 Std.) Ott. Einführungskurs in die Stenographie (System Stolze-Schrey). Deutsche und englische Kurrentschrift.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Marsch-, Frei- und Stabübungen nach der schweiz. Turnschule. Keulenübungen. Geräteturnen an Reck, Barren, Pferd breit, Klettergerüst, Leiter, Bank, Sprossenwand, Ringe. Springen und volkstümliche Übungen, Parteispiele.

Fakultative Fächer.

Latein. (2 Std., 2 Schüler). Pfyffer. Lektüre: Livius, Buch 21. Ovid, ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. Grammatik: Kasuslehre, Ablativ, Adjektiv und Pronomina. Mit einem Schüler Formenlehre mit schriftlichen Übersetzungen. Extemporalien.

Italienisch. (2 Std.) Dr. v. Wartburg. Anfängerkurs mit Schülern aus allen Klassen. Einführung in die italienische Sprache nach Donati, Corso pratico di lingua italiana. — Konjugationsübungen, Übersetzungen, kleine Aufsätze.

Englisch. (2 Std.) Näf. Lektüre: Burnett, Litte Lord Fauntleroy und Jerome, Three Men in a Boat. Konversation über den Lesestoff.

II. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Ausgewählte erzählende Stücke von G. Keller (aus dem grünen Heinrich), Scheffel (aus dem Ekkehard), Otto Ernst (Semper der Jüngling), von Spitteler, Goethe. Schweizerdeutsche Sagen und Erzählungen. Historische und literarische Darstellungen von Giesebrecht, Sutermeister, Mommsen, O. Weise u. a. Gedichte, vorherrschend lyrische, von Salis-Seewis, Chamisso, Hoffmann von Fallersleben, Eichendorff, Leuthold, Lenau, Spitteler u. s. w. Grammatik beständig mit praktischen Übungen: Satzlehre, Phonetik, mit eingehender Berücksichtigung unserer Mundart, Wortbildungslehre, Orthographie und Interpunktion. Aufsätze: Wiedergabe eigener Erlebnisse nach freier Wahl, Anleitung zu Darstellungen aus der Gedankenwelt; Stundenaufsätze mit gegebenen Themen, Geschäftsaufsätze.

Französisch. (4 Std.) Dr. v. Wartburg. Grammatik: Die Satzkonstruktion, das Adverb. — Lektüre: Pr. Mérimée, La prise de la redoute; A. Dumas, Le nez gelé; Verschiedene Prosa- und Poesiestücke aus Dupraz et Bonjour, Anthologie scolaire; Privatlektüre der einzelnen Schüler mit anschließendem Referat über dieselbe (besprochen wurden so: eine Novelle von Coppée, zwei von Mérimée, eine von Tœpffer, drei von A. Daudet, fünf von Maupassant). Geographie von Frankreich. Übersetzungen, Diktate, Klassenaufsätze.

Pädagogik. (2 Std.) Herzog. Psychologie: Die Erkenntnisquellen. Empfindung, Wahrnehmung, Vorstellung, Anschauung. Die drei seelischen Hauptfunktionen. Verschiedenheiten des Seelenlebens nach den einzelnen Altersstufen. Temperamente. Die aus der Psychologie sich ergebenden Bedingungen für Erziehung und Selbstzucht. Durchgehende Hervorhebung der Ethik. Anleitung der Schüler zu eigenen Beobachtungen.

Religionslehre. (2 Std.) Dr. Heuberger. 1. Fortsetzung der Propheten (Ezechiel, 2. Jesaja, Daniel). Geschichte des israelit. Volkes bis zum Jahre 70 n. Chr. Allgemeines über das neue Testament. Die synoptischen Evangelien. Apostelgeschichte. Einige Briefe des Paulus. 2. Besprechungen aus der Sittenlehre.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Die römische Kaiserzeit, Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis 1725.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik. Potenzen und Wurzeln. Irrationalzahlen. Quadratische Gleichungen. Graphische Auflösung von quadratischen Gleichungen. b) Geometrie: Ähnlichkeitslehre unter Verschmelzung von Planimetrie und Stereometrie. Berechnung der regelmäßigen Vielecke und des Kreises. c) Praktische Übungen: Ausmessen und Herichten des für den Schulgarten bestimmten Platzes.

Naturkunde. Dr. Holliger. Zoologie. (3 Std.) Der Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers. Einführung in die Kenntnis der wichtigsten Gruppen des Tierreichs durch Besprechung charakteristischer Vertreter nach anatomischen und physiologischen Gesichtspunkten und unter Betonung ihrer Beziehungen zum Menschen.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Länderkunde von Österreich und den außereuropäischen Erdteilen ohne Amerika.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Pfyffer. Die Entstehung der Volkswirtschaft und der Umfang derselben; Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung, die Unternehmung und ihre Formen, Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Kapitalkonzentration, Groß- und Kleinbetrieb. Die Urproduktion, Betriebssysteme der Landwirtschaft, Alpwirtschaft, Feldregulierungen.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 1 Std. [im Sommer] und 2 Std. [im Winter] Chorgesang mit der III. und IV. Klasse zusammen.) Fortsetzung der Treff- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht, sowie der rhythmischen Studien und des Musikdiktates. Einführung in das Mollgeschlecht und in den zweistimmigen Satz. Zwei- und dreistimmige Lieder aus dem aarg. Gesanglehrmittel. Die 4 oblig. Lieder. Studium mehrstimmiger Gesänge allein und mit der III. und IV. Klasse zusammen aus den Sammlungen von Ign. Heim und G. Weber. Pilgerchor „Beglückt darf nun“ aus Tannhäuser von R. Wagner; Chor

des Landvolkes aus den Jahreszeiten „Komm, holder Lenz“ von J. Haydn für gem. Chor. Mit den Seminaristinnen aller Klassen und einer Anzahl Seminaristen wurden ab und zu gem. Chorlieder aus dem II. Bd. von Heim geübt. Mit den Katholiken aller Klassen wurden in einer wöchentlichen Extra-Stunde ein- und mehrstimmige lat. Messen einstudiert. — Lehre vom Dreiklang. Formenlehre. b) Klavier. Ryffel. (29 Schüler in 5 Abteilungen.) Zweiter Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Vorgerücktere spielten Sonaten von Mozart und Beethoven und leichtere klassische und moderne Stücke aus „Lied, Spiel und Tanz“. Dreiklangsverbindungen. Ein Schüler wurde ausschließlich im Orgelspiel nach der Schule von Schildknecht unterrichtet. c) Violin. (1 Std.) Bürli. 26 Schüler in 5 Abteilungen. Tonleitern und Dreiklänge mit verschiedenen Bogenstricharten. Etüden von Wohlfahrt und Mazas. Sonatinen von Hauptmann und Mozart. Duette für Violin und Klavier von Pleyel, Mazas u. a. II. Teil der Violinschule von Hohmann-Zanger.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Fortsetzung der Übungen nach der lebenden Pflanze, nach gewerblichen und kunstgewerblichen Gegenständen, Ausführung in meist vereinfachter Technik mit Bleistift, Feder, Farbkreide, Kohle und Pinsel. Skizzieren und Gedächtniszeichnen. Einführung in das Modellieren in Ton.

Handarbeit. (2 Abteilungen je 2 Std.) Steimer. Weiterführung der Körperarbeiten in Kartonnage. Der schwierigere Bucheinband mit Verwendung selbstgeschmückter Vorsatz- und Überzugspapiere. Verarbeiten von Schaf-, Ziegen-, Kalb-, Schweinsleder und Pergament. Schmücken angefertigter Gegenstände durch Ledermosaik, einfaches Punzen von Zierlinien und Batik.

Kalligraphie. (1 Std.) Ott. Rundschrift und Gotisch. Praktische Anwendung zu Aufschriften. Übungen mit Paket- und Doppelfeldern.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Marsch-, Frei- und Stabübungen nach der schweiz. Turnschule. Keulenübungen. Stabwinden. Schritarten aus dem Mädchenturnen der II. Stufe. Geräte-

turnen am Reck, Barren, Pferd breit, Klettern, Leiter, Sprossenwand, Ringe, Rundlauf. Springen und volkstümliche Übungen. Kommandierübungen. Parteispiele.

Landwirtschaftslehre. (Sommer 1 Std.) Fritschi. Obstbau. Erziehung und Pflege junger Bäume. Die Veredlungsarten. Der Baumschnitt. Behandlung der Zwergobstbäume. Feinde und Krankheiten der Obstbäume und deren Bekämpfung. Der Unterricht wurde fast ausschließlich im Garten erteilt und hier mit praktischen Übungen verbunden.

Fakultative Fächer.

Latein. Pfyffer. Gemeinsam mit der I. Klasse.

Italienisch. (2 Std.) Dr. v. Wartburg. Grammatik: Unregelmäßige Verben (2. Teil), Pronomen. — Lektüre: Verga, Bozetto siziliano; ausgewählte Abschnitte aus Giov. Pascoli, Fior da Fiore, prose e poesie; Konversation im Anschluß an die Lektüre. — Übersetzungen, Konjugationsübungen.

Englisch. (2 Std.) Näf. Mit Klasse I kombiniert.

III. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Mittelhochdeutsch. (2 Std.) Im 1. Quartal mhd. Grammatik und Sprachgeschichtliches. Literaturgeschichte der ahd. und mhd. Zeit. Lektüre und Übersetzungen aus dem Kürenberger, Walther von der Vogelweide, Parzival, Nibelungen, Gudrun. b) Stilistik. Spezielle Behandlung von Aufsatz und Brief. c) Lektüre und Besprechungen aus Utzingers Lesebuch I. und II. Gedichte Schillers. Privatlektüre mit Referat: Platons Apologie. d) Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) Dr. v. Wartburg. Grammatik: Die Satzkonstruktion, der Konjunktiv, das Adverb. — Lektüre: Augier,

le gendre de M. Poirier; Scribe, Le verre d'eau; A. Daudet, Tartarin de Tarascon. — Vorträge der Schüler über frei gewählte Themata mit anschließender Diskussion. — Übersetzungen (grammatikalische Übungen), Klassenaufsätze, Hausaufsätze.

Pädagogik. I. Theorie der Pädagogik. (1 Std.) Hunziker. Erziehungs- und allgemeine Unterrichtslehre nach dem Lehrbuche der Pädagogik von Martig. Die III. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich je eine Stunde. II. Geschichte der Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Übersicht über das Schulwesen im Mittelalter. Kloster-, Dom- und Stadtschulen. Humanismus, Reformation, Jesuiten, Comenius. Fortschritte in der Schweiz am Anfange des XVII. Jahrhunderts. Die Aufklärung; J. J. Rousseau. Quellenlektüre.

Religionslehre. (1 Std.) Herzog. Geschichte der christlichen Kirche vom Ende des apostolischen Zeitalters bis zum Exil (1305).

Geschichte. (3 Std.) Pfyffer. Das Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung. Die Geschichte der neuesten Zeit.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik: Logarithmen, Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins-, Renten- und Versicherungsrechnung. Graphische Darstellungen aus diesen Gebieten. b) Geometrie: Trigonometrie. c) Praktische Übungen: Übungen am Libellenquadrant und Theodolit. Höhenmessungen. Die Klasse hat während der Übungszeit auch die neue Thermometerhütte hergestellt.

Naturkunde. a) Chemie. (2 Std.) Dr. Holliger. Anorganische Chemie: Kurze Übersicht der Metalle. Verhalten derselben beim Erhitzen an der Luft. Metalloide. Basen, Säuren, Salze, Halogene. Der Schwefel und seine Verbindungen. Die Stickstoffverbindungen. Atom- und Valenzlehre, stöchiometrische Berechnungen. b) Physik. (2 Std.) Dr. Fisch. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Anfang der Wärmelehre. c) Biologisches Praktikum. (1 Std. in 4 Abteilungen.) Dr. Holliger. Im Sommer: Ausführung einfacher pflanzenphysiologischer Versuche und Beobachtungen

durch die Schüler. Im Winter: Einführung in die Grundlagen der Mikroskopie. Jeder Schüler hat seinen eigenen Arbeitsplatz mit Mikroskop und der übrigen zum mikroskopischen Arbeiten notwendigen Ausrüstung. Die Präparate, meistens solche aus dem Gebiete der pflanzlichen Anatomie, werden von den Praktikanten selbst hergestellt und nach Anleitung des Lehrers untersucht und gezeichnet. Mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit, die zur Verfügung steht, kann nur Material verarbeitet werden, das leicht beschafft und rasch präpariert werden kann. Untersucht wurden die versch. Arten von Zellen und Zellenverbänden, die einzelnen Teile der Zellen, die Inhaltsbestandteile etc.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Süd-Amerika. Die Schweiz. Repetition der allgemeinen Geographie.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Pfyffer. Die Entwicklung der Industrie; die Hauptindustrien der Schweiz. Organisation des Verkehrs; Preisbildung, Geld und Kreditwesen, Wechsel und Check. Die Handelsbedeutung der Schweiz.

Buchführung. (1 Std.) Fritschi. Wechselrechnungen. Effektenrechnungen. Konto-Korrente nach der progressiven und retrograden Methode. Doppelte (amerikanische) Buchführung einer Privatwirtschaft.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und IV. Klasse zusammen.) Rhythmische und Treffübungen in Dur und Moll; Chromatik; Musikdiktat; polyphone Sätze aus dem aarg. Gesanglehrmittel, II. Teil; die oblig. Lieder; vierstimmige Lieder allein und mit der II. und IV. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II. — Der Dominantseptakkord und seine Umkehrungen; Erkennungsübungen von Zusammenklängen; Kadenz; Formenlehre. b) Klavier und Orgel. Ryffel. (23 Schüler in 4 Abteilungen [im Sommer] und 5 Abteilungen [im Winter].) Dritter Abschnitt aus der Klavierschule von Germer; Lieder-, Kadenz- und Tonleiterspiel. Ein Vorgerückter spielte Bach, Beethoven und Chopin. Je der I. Teil der Orgelschulen von Bibl und Schildknecht. c) Choral. Ryffel. (Im Sommer 1 Std.) Intonationskurs; Choralspiel ohne Pedal. d) Violin.

(1 Std.) Bürli. 20 Schüler in 5 Abteilungen. II.—IV. Teil der Violinschule. Tonleiterübungen mit verschiedenen Stricharten. Duette von verschiedenen Meistern für 2 Violinen oder für Viol. mit Klavier. Einführung in die Lagen. d) Liturgik. (Im Sommer 1 Std.) Bürli. Meß-Liturgie. Responsorien.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer: Skizzier- und Zeichenübungen nach Innenräumen und architektonischen Vorwürfen im Freien. Im Winter Darstellen nach malerischen Gegenständen, Stilleben und Tieren. Entwerfen von Ornamenten zur Ausschmückung von selbstangefertigten Gegenständen kunstgewerblicher Art. Einführung in den Linol- und Holzschnitt.

Handarbeit. (3 Abteilungen je 2 Std.) Steimer. Säge- und Hobelübungen, Holzverbindungen verschiedener Art. Anfertigen von selbsterdachten Gegenständen aus Tannenholz und harten Hölzern. Arbeiten in Intarsia. Das Ausschmücken der angefertigten Gebrauchs- und Ziergegenstände durch Beizen, ornamentale und figürliche Bemalung, Holzeinlagen, Firnissen u. s. w. erfolgt stets nach ästhetischen Grundsätzen. Herstellung von Modellen: 1. das ehemalige Kloster Wettingen nach Naturaufnahmen ausgeführt im Maßstab 1:200 (die Höhenmaße wurden im mathemat. Praktikum ermittelt), 2. das alte Kastell zu Rheinfelden rekonstruiert im Maßstab 1:100. — Einführung eines Schülers in das Metalltreiben.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Marschübungen nach der Turnschule und dem Exerzierreglement. Freiübungen. Keulenübungen. Stabwinden. Schrittarten aus dem Mädchenturnen der II. und III. Stufe. Geräteturnen an Reck, Barren, Pferd breit, Klettern, Leiter, Sprossenwand, Rundlauf. Springen und volkstümliche Übungen. Kommandierübungen nach der Turnschule. Parteespiele.

Fakultative Fächer.

Italienisch. (2 Std.) Dr. v. Wartburg. Grammatik: Unregelmäßige Verben (2. Teil); ausgewählte Kapitel aus der Syntax. — Lektüre: Verga, Novelle rusticane. Im Anschluß daran Konversation. --- Übersetzungen, Aufsätze.

Englisch. (1 Std.) Näf. Lektüre: Asc. Hope, Sister Mary. Konversation über das Gelesene.

IV. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Literaturgeschichte vom Ende der ersten Blütezeit bis zur Romantik. b) Lektüre aus dem II. Lesebuch von Utzinger, neuere Schweizer Dichter. c) Poetik. d) Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition der ganzen Syntax. — Lektüre: Scribe, *Le verre d'eau*; R. Bazin, *La terre qui meurt*. — Grammatikalische Übungen, Klassen-
aufsätze, Hausaufsätze.

Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Geschichte der Pädagogik. Philantropisten. Zustände im XVIII. Jahrhundert. Pestalozzi, Herbart, Ziller. Schulgesetzgebung: Bund und Schule; kantonales Schulgesetz, die wichtigsten Verordnungen.

Methodik. (2½ Std.) Hunziker. Spezielle Anleitung zur Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer der Gemeinde- und Fortbildungsschule, ebenso der Bürgerschule. Besprechung der praktischen Lehrübungen in der Übungsschule. Während des I. und II. Quartals eine Stunde pro Woche: Spezielle Anleitung für die Erteilung des Schreibunterrichts und praktische Übungen im Wandtafel Schreiben.

Religionsunterricht. (1 Std.) Herzog. Fortsetzung der Geschichte der christlichen Kirche bis zur Reformation. Die Religionen der Ägypter, Chinesen, Inder, Persen, Griechen, Germanen.

Geschichte. (Im Sommer 3, im Winter 2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz von der Urzeit bis zur Gegenwart mit Lektüre ausgewählter Quellenstücke.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. Körperberechnungen, sphärische Trigonometrie u. Astronomie. Repetition m. Vorträgen d. Schüler. Praktische Übungen: Astronomische Beobachtungen. Deklinations- und Zeitbestimmungen. Herstellung astronomischer Modelle und Apparate. Graphische Darstellungen.

Naturkunde. a) Chemie. (1 Std.) Dr. Holliger. Schluß der anorganischen Chemie, hauptsächlich Darstellung und Zersetzung von Salzen, Spaltungen im Radikal. Ausblicke in die chemische Technologie.

Während des Jahres wurden zwei technische Exkursionen in die Anlagen der Firma Maggi in Kempthal und in die Gasfabrik in Baden ausgeführt. An beiden Orten wurden wir sehr freundlich aufgenommen und uns jede wünschenswerte Auskunft erteilt, sodaß beide Besuche für uns recht interessant und lehrreich waren.

b) Physik. (2 Std.) Dr. Fisch. Wärmelehre. Optik.

c) Geologie. (im Sommer 1 Std.) Dr. Holliger. Kurze Übersicht der Lehre von den Gesteinen. Erläuterung der wichtigsten geologischen Grundbegriffe und Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen.

d) Chemisches Praktikum. (In 3 Abteilungen je vierzehntägig zweistündig.) Dr. Holliger. Anfertigung und Handhabung von Gerätschaften. Anorganisch-chemische Übungen mit besonderer Berücksichtigung des Schulexperimentes.

e) Physikalisches Praktikum. (Vierzehntägig zweistündig.) Dr. Fisch. Quantitative Übungen aus der Mechanik, Wärmelehre und Optik.

Hygiene. (1 Std.) Schlatter. 1. Lebensbedürfnisse des einzelnen Menschen: Luft, Boden, Wasser (zentrale Wasserversorgung), Ernährung (Nahrungs- und Genußmittel, Alkohol, Ernährung im jugendlichen Alter).

2. Der Mensch in seinen Beziehungen zur Gesellschaft: Menschliche Gemeinwesen. Öffentliche Straßen, Plätze nach Forderungen der Hygiene. Wohnungen. Lüftung, künstliche Ventilation, Heizung, Beleuchtung. Beseitigung der Abfallstoffe. Hygiene des Schulhauses.

3. Anleitung für das Lehrpersonal, um die in das Alter der Schulpflicht getretenen Kinder auf das Vorhandensein geistiger und körperlicher Gebrechen zu untersuchen.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und III. Klasse zusammen.) Treff-, Stimmbildungs-, Intonations- und Direktionsübungen. Musikdiktat. Studium einstimmiger Gesänge mit Klavierbegleitung. Die 4 oblig. Lieder. Methodische Exkursionen. Studium von Chorgesängen allein und mit der II. und III. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II. — Der verminderte Septakkord; der Nebenseptakkord; der Nonenakkord; zufällige Akkorderscheinungen; Modulationskurs; Formenlehre. b) Orgel. Ryffel. (24 Schüler in drei [im Sommer] und vier Abteilungen [im Winter].) Je der 2. Teil der Orgelschulen von Wiesner, Bibl und Schildknecht. Vortragsstücke aus verschied. Sammlungen. c) Choral. Ryffel. (1 Std. im Sommer.) Choralspiel mit Pedal; Anleitung im Prae- und Postludieren. d) Violin. (1 Std.) Bürli. 22 Schüler in 4 Abteilungen. Vorgerücktere übten sich im Lagenspiel. Etüden, Vortragsstücke mit Begleitung. Duette. Auswendigspielen der 4 obligatorischen Lieder. e) Liturgik. (1 Std. im Sommer.) Bürli. Vesper und ihre Responsorien.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Weiterführung der Naturstudien nach architektonischen und landschaftlichen Vorwürfen. Einführung in die Ölmalerei. Zeichnen von Silhouetten und Köpfen nach dem Leben und nach Modellen. Belehrungen über die vervielfältigende Kunst. Versuche im Radieren. Methodische Behandlung eines Lehrganges für das Schulzeichnen. Übung im Wandtafelzeichnen.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Einführung in die Methodik des Knabenturnunterrichts an Hand der schweizerischen Turnschule. Behandlung des Turnstoffes für die Primarschule. Weiterbilden der Turnfertigkeit im Geräteturnen. Wettkämpfe in volkstümlichen Übungen. Kommandierübungen und Musterlektionen. Behandlung der regierungsrätlichen Verordnung über den Turnunterricht und der Verordnung des Bundesrates. Parteispiele

Turnen der Schülerinnen aller Klassen. (2 halbe Std.) Fricker. Ordnungsübungen, Schritt- und Hüpfarten. Frei- und Stabübungen. Geräteturnen an Reck, Barren, Stembalken, Pferd breit, Schwebestangen, Bank, Ringe, Springen und volkstümliche

Übungen. Schülerinnen der IV. Klasse: Methodische Behandlung des Übungsstoffes der schweiz. Turnschule und Kommandierübungen.

Fakultative Fächer.

Latein. (2 Std. 2 Schüler.) Pfyffer. Lektüre: Sallust, de conjuratione Catilinae. Vergil, Aeneide, 2. Buch. Grammatik: Syntax, der Konjunktiv, Final-, Kausal-, Kondizional-, Konzessiv- und Temporalsätze. Extemporalien. Übersicht über die römische Literatur.

Italienisch. (2 Std.) Dr. v. Wartburg. Gemeinsam mit der 3. Klasse.

Englisch. (1 Std.) Näf. Lektüre: Marryat, Peter Simple, und Dickens, A Christmas Carol.

Der militärische bewaffnete Vorunterricht,

obligatorisch für die Schüler aller Klassen, nahm seinen Anfang am 7. Mai und ging mit dem Sommerhalbjahr zu Ende. Die Übungen fanden jeweilen am Mittwoch, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, statt. Ein Bericht über den Kurs ist ausgeblieben.

VII. Die Übungsschule.

Die Übungsschule zählte bei Beginn des Schuljahres in 8 Klassen 63, am Schlusse desselben 62 Schüler. Der Schulbesuch war bis zum Neujahr ein regelmäßiger. Mitte Januar erkrankten viele Kinder an den Masern und mußten der Schule fernbleiben. Wegen der Ansteckungsgefahr durften auch die Geschwister der kranken Schüler den Unterricht nicht besuchen, und so ergab sich eine ziemlich hohe Zahl Absenzen (580). Die Krankheit regierte in hiesiger Gegend bis Ende März.

Zuwachs der Jugendbibliothek 17 Bände. Sie wird von den Schülern fleißig benutzt. An Lehrmitteln wurden angeschafft: 12 Tabellen Schreibleseübungen in Bildern von A. Fisler, Zürich.

Verschiedenes Material für den Werkunterricht. Rechenlehrmittel für den Elementarunterricht von A. Weidner, Zürich. 3 Tabellen für den naturkundlichen Unterricht. 3 Heftchen für das malende Zeichnen von E. Merki, Männedorf.

Am 26. August machten die 4 untern Klassen der Übungsschule einen Ausflug auf die Habsburg. Von da aus wurde nachher das Bad Schinznach besucht. An diese Reise gab das Seminar einen Beitrag von Fr. 40.—.

An der im Jahre 1906 gegründeten Schulsparkasse sind 42 Kinder der Übungsschule beteiligt mit einer Gesamteinlage auf 31. Dezember 1913 von Fr. 2840.—.

Die IV. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich je 9 Stunden an drei Halbtagen. Wie die früheren Jahre konnte durch gleichzeitige Benutzung des Arbeitsschulzimmers vom II. Quartal an die Zahl der Lehrübungen bedeutend vermehrt werden. Die Übungen im praktischen Schulhalten begannen mit der Unterschule, gingen dann über auf die Oberschule und schlossen gegen das Ende des Jahres mit der Leitung der achtklassigen Gesamtschule.

Im Laufe des Winters wurden die Schulen zweier größerer Gemeinden besucht.

Die III. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich eine Stunde. Die Schüler hörten anfänglich dem Unterricht in den untern Klassen zu und merkten sich Lehrgang und Methode in der Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer, namentlich im Sprachfach und Rechnen. Vom dritten Quartal an mußten sie sich selber am Unterricht beteiligen.

Hunziker.

VIII. Die Bürgerschule.

Die Schule wurde am 15. Nov. mit 19 Schülern der Jahrgänge 1895—1897 eröffnet. Im Laufe des Winters traten 2 Schüler aus. Die Schüler der ersten Klasse waren mit wenigen Ausnahmen schwach begabt; die zweite Klasse wies befriedigende und gute Leistungen auf. Der Unterricht fand je am Samstag von 1 $\frac{1}{4}$ —5 $\frac{1}{4}$ Uhr im Lehrzimmer der Übungsschule statt. Der Schulbesuch war ein regelmäßiger. Den Schülern der IV. Seminarklasse ward Gelegenheit gegeben, sich an der Führung und am Unterricht der Schule

zu beteiligen und die Gewissenhaftigkeit, die sie bei Erfüllung ihrer Aufgaben bekundeten, verdient alle Anerkennung. J. Fritschi.

IX. Arbeitsschule.

Die Arbeitsschule zählt gegenwärtig 23 Schülerinnen, von denen 6 nach beendetem Schuljahr aus der Schule entlassen werden. Der Schulbesuch ist mit Ausnahme verschiedener Krankheitsfälle als ein fleißiger zu bezeichnen. M. Stöhr.

X. Bibliothek und Lesezimmer.

a) Bibliothek.

Die Bibliothek des Seminars hat sich im letzten Jahre durch Anschaffungen und Geschenke um folgende Werke vermehrt:

D. Deutsche Sprache und Literatur.

1. Benz, R. Die deutschen Volksbücher.
2. Bibliographie der schweizerischen Landeskunde:
Fasc. V. 10. f. Armenwesen. 4. Heft.
Fasc. V. 10. f. dass. 5. Heft.
Fasc. V. 10. e. a. α . Evang. reform. Kirche.
3. Blätter, Fliegende. Band 133—138.
4. Bosshart, Erdschollen.
5. Busch, Wilh. Perlen deutschen Humors.
6. Corray, Garben und Kränze.
7. Daudet, Tartarin in den Alpen.
8. Dickens, Ch. Weihnachtserzählungen.
9. Echo, Das literarische, Band XII—XIV.
10. Edinger, Deutsches Lesebuch.
11. Falke und Löwenberg, Steht auf, ihr lieben Kinderlein.
12. Farner, U. Historische Erzählungen.
13. Federer, H. Sisto e Sesto.

14. Fierz, A. Conrad Ferdinand Meyer.
15. Finkh, L. Reise nach Tripstrill.
16. „Frühlicht.“ 6. Bd. Jagdgeschichten.
17. Gfeller, S. Geschichten aus dem Emmenthal.
18. Ginzkey, Der von der Vogelweide.
19. Hauff, W. Märchen.
20. Hauptmann, Die Weber.
21. Hauptmann, Fuhrmann Henschel.
22. Hauser, O. Das Drama des Auslandes seit 1800.
23. Hauser, O. Der Roman des Auslandes seit 1800.
24. Hebel, J. P. Alemannische Gedichte.
25. Heine, Ausgewählte Werke.
26. Heinemann, Die klassische Dichtung der Griechen.
27. Hoffmann, H. Erzählungen.
28. Kleist, H. v. Werke.
29. Kunstchronik, 21.—23. Jahrgang.
30. Lagerlöf, S. Jerusalem.
31. Lienhard, Fr. Einführung in Goethes Faust.
32. Loewe, V. Kritische Bücherkunde der deutschen Bildung.
33. Meyer, Conrad Ferdinand, Sämtliche Werke.
34. Monatshefte, Süddeutsche. Schweizer Jahrbuch 1912 und 1913.
35. Neujahrsblätter, Brugger 1914.
36. Reuter, Ut mine Stromtid.
37. Rochlitz, Tage der Gefahr.
38. Rundschau, Deutsche, Bd. 153—156.
39. Schaffner, Die Irrfahrten des Jonathan Bregger.
40. Schriften des Vereins zur Verbreitung guter Schriften, 35 Hefte
in 4 Bänden.
41. Schweiz. Jahrgang XVI.
42. Stucke, G. Deutsche Wortsippen.
43. Thoma, L. Krawall.
44. Weihnachtsbuch, Deutsches.
45. Zeitschrift für bildende Kunst.

F. Französisch und andere Fremdsprachen.

1. Irving, Washington, Rip van Winkle u. a.
2. Lanson, Principes de Composition et de Style.
3. Marryat, Peter Simple.
4. Musset, A. de. Contes.

5. Reum, Petit Dictionnaire de Style.
6. Schmitz, Französische Synonymik.

G. Geographie.

1. Fick, W. Erdkunde. IV. Teil.
2. Hassert, R. Allgemeine Verkehrsgeographie.
3. Hehn, V. Italien.
4. Quervain, Quer durchs Grönlandeis.
5. Rundschau für Geographie. Jahrgang 34 und 35.
6. Wettstein, Leitfaden für den geographischen Unterricht.

H. Geschichte.

1. Baumgarten, Poland, Wagner, Die hellenische Kultur.
2. Bie, Oscar, Was ist moderne Kunst?
3. Cellini, Benvenuto, Lebensgeschichte.
4. Faber, Die Reichsfeste Trifels in der Geschichte.
5. Falke, J. v. Hellas und Rom.
6. Frey, F. Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica.
7. Garten, Der stille. Deutsche Maler der ersten Hälfte des 19. Jahrh.
8. Hamann, R. Die Frührenaissance der italienischen Malerei.
9. Heer und Binder, Der Sonderbund.
10. Hennigsen, Aus germanischer Urzeit, Quellen aus Tacitus, Plutarch u. s. w.
11. Hennigsen, Die Zeit der Völkerwanderung nach Jordanes, Prokop u. s. w.
12. Kistner, Im Kampf um das Weltsystem. Kopernikus und Galilei.
13. Knackfuss, Holbein der Jüngere.
14. Lehmann, Die gute alte Zeit.
15. Luckenbach, Kunst und Geschichte, 3 Teile.
16. Mathaei, Beiträge zur Baugeschichte der Cisterzienser.
17. Merz und Meyer-Zschokke, Die Anfänge Zofingens.
18. Müller, Abriß der allg. Geschichte. I. Teil.
19. Neckel, Die erste Entdeckung Amerikas im Jahre 1000 n. Chr.
20. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur.
21. Oechsli, Geschichte der Schweiz im 19. Jahrh. 2. Bd.
22. Pinder, W. Deutsche Dome.
23. Reber, Antiquités et Légendes du Valais.

24. Reber, De l'importance des Monuments à Sculptures pré-historiques.
25. Scheibert, Der Freiheitskampf der Buren.
26. Schneebeli, J. J. Der Bockenkrieg.
27. Springer, Handbuch der Kunstgeschichte, II. Bd.: Mittelalter. V. Bd.: Das 19. Jahrh.
28. Stephan, S. Hundert Jahre in Wort und Bild. Eine Kulturgeschichte des 19. Jahrh.
29. Thom, J. C. S. Schloß Wartburg.

L. Landwirtschaft.

1. Bienenzeitung, Schweizerische. Jahrg. 33 und 34.
2. Gaucher, Handbuch der Obstkultur.
3. Jahrbuch, Landwirtschaftliches, der Schweiz, Jahrgang 22—24.
4. Landwirtschaft, Die, im Kanton Aargau. Festschrift.
5. Mitteilungen des schweizer. Bauernsekretariates. Nr. 31—44.

M. Mathematik.

1. Beutel, Die Quadratur des Kreises.
2. Fehr, Enseignement des Mathématiques en Suisse, Heft 2, 5 und 6.
3. Lietzman und Trier, Wo steckt der Fehler?
4. Meth, Theorie der Planetenbewegung.
5. Witting, Einführung in die Infinitesimalrechnung.
6. Zeitschrift für mathematischen Unterricht. Jahrgang 41—43 und Generalregister.
7. Zühlke, Konstruktionen in begrenzter Ebene.

N. Naturkunde.

1. Faber, Bilder aus der Insektenwelt. 1.—3. Reihe.
2. Gaea, Natur und Leben. Jahrg. 39—41.
3. Gscheidlen, An der Werkbank.
4. Hanstein, Biologie der Tiere.
5. Henneberg und Bode, Die Gärungsgewerbe.
6. Jahrbuch der Naturwissenschaften, 28. Jahrg.
7. Meerwarth, Lebensbilder aus der Tierwelt. Säugetiere Bd. II. und III.

8. Meisel, Die Wandlungen des Weltbildes.
9. Monatshefte für naturwissenschaftlichen Unterricht. Bd. III.—V.
10. Natur, Aus der, Jahrgang VI und VII.
11. Reinisch, R. Gesteins- und Mineralschätze des deutschen Bodens.
12. Stocker, Der Stoffwechsel der Pflanzen.
13. Thieme, Das physikalische Laboratorium.

P. Paedagogik.

1. Bessiger, Die Unterklasse einer zweiklassigen Volksschule.
2. Blätter für Knabenhandarbeit. IV. Jahrg.
3. Blätter, Pädagogische, für Lehrerbildung, Jahrg. 40 und 41.
4. Education en Suisse. Annuaire des Écoles, Universités etc.
5. Fibel, Niederdeutsche.
6. Fisch, Erziehung zur Wehrpflicht.
7. Heinemann, Handbuch für den Anschauungsunterricht.
8. Huber, Die Konferenz der Erziehungsdirektoren.
9. Hunziker und Keller, Lehr- und Lesebuch für die aarg. Gemeindeschulen. 8 Bde.
10. Hunziker und Keller, Lehr- und Lesebuch für die aarg. Fortbildungsschule. 2 Bde.
11. Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 25. Jahrg.
12. Jahresschau, Pädagogische, VII. Bd.
13. Lange, Die Erziehung der sittlich gefährdeten Kinder.
14. Lerch, Vaterlandskunde der Schweiz.
15. Mayor, Jayet, Guex. Notice historique sur les Ecoles Normales du Canton de Vaud.
16. Moesch, Die solothurnische Volksschule, 2. Bd.
17. Monatsblätter für das Schulturnen, Jahrg. 21—23.
18. Niebergall, Person und Persönlichkeit.
19. Nüesch, Der naturgeschichtliche Unterricht auf der Sekundarstufe.
20. Pestalozzianum. Mitteilungen der schweizer. Schulausstellung in Zürich. Jahrg. VII—IX.
21. Platons Staat. Deutsch von K. Preisendanz.
22. Schulgesundheitspflege. Jahrg. VIII—X.
23. Tews, Grundzüge der deutschen Schulgesetzgebung.
24. Wohrab, Die Jahresarbeit einer Elementarklasse.
25. Wohrab, Mein zweites Schuljahr.

26. Wohlrab, Zum dritten Schuljahr.
27. Zeitschrift für Jugendwohlfahrt. I. und II. Bd.

Jahresberichte und Programme.

- a) Von Behörden:
Aargau, Erziehungsdirektion 1912. Schweizerische Landesbibliothek 1911/12. Zentralschulpflege der Stadt Zürich 1912.
- b) Primar- und Sekundarschulen:
Aarau, Städtische Schulen 1912/13. Luzern 1912/13: Egli, K. Sprechkunst, Dichtkunst, Schule. Muri, Bezirksschule 1912/13: Müller, A. Unser Geschichtsunterricht und sein Verhältnis zur Rekrutenprüfung. Rheinfelden 1912/13. Wohlen 1912/13: Katalog der Schülerbibliothek.
- c) Gymnasien:
Aargauische Kantonschule 1912/13: Käslin, Zu Ludwig Uhlands Gedächtnis. Bündnerische Kantonsschule 1912/13: Masügger, Die Leibesübungen in Dänemark. Burgdorf 1912/13. Engelberg 1912/13. St. Gallen 1913/14. Schaffhausen 1912/13: Kehlhofer, E., Gliederung des Deckgebirges der Umgebung von Schaffhausen. Schwyz 1912/13. Solothurn 1912/13. Thurgauische Kantonschule 1912/13: Hess, Cl.. Über die Entstehung der Trombe von Schönenbaumgarten am 19. Juli 1912. Winterthur 1912/13: Frey, E. Die Romane George Merediths. Zug 1912/13: Weiss, R. Beiträge zur Verkehrsgeschichte des Kantons Zug I.
- d) Lehrerbildungsanstalten:
Hauterive 1912/13. Hitzkirch 1912/13. Schwyz 1912/13. Zug 1912/13. Zürich 1912/13. Niederbayern, Lehrerbildungsanstalten 1912/13.
Basel, Höhere Töchterschule 1912/13: Boepple, P. Ziele des Schulgesanges vor hundert Jahren und heute. Ingenbohl 1912/13. Melchthal 1912/13. Menzingen 1912/13. Zürich, Höhere Töchterschule 1912/13: Zollinger, O. Leopardi als Dichter des Weltschmerzes II. Teil.
- e) Gewerbliche und technische Anstalten:
Aarau, Gewerbemuseum 1912. Basel, allg. Gewerbeschule 1911/12 und 1912/13. Biel, Technikum 1912/13. Brugg, landwirtschaftliche Winterschule 1912/13. Winterthur, Technikum 1913/14.

f) Verschiedenes:

Aarburg, Effingen, Königsfelden, Landenhof, Lenzburg, Oberuzwil 1912.

Kaufmännischer Verein Baden 1912/13. Widemanns Handelsschule Basel 1911/12. Bündner Lehrerverein 31. Jahrgang. Bildungskurs für Knabenhandarbeit Aarau 1913. Haushaltungsschulen Zofingen 1912/13. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern, 1. Bericht 1908—12. Bericht des eidg. Versicherungsamtes 1911. Schweizer Samariterbund 1912.

Mitteilungen über Jugendschriften 36. Heft. Fehr, Enseignement mathématique en Suisse, Annexe, Reformvorschläge. Büeler, G. Dr. Johannes Meyer, Professor und Kantonsbibliothekar 1835—1911. Allg. Aargauische Ersparniskasse 1812—1912. Zur Orientierung über das Lehrerbildungsgesetz. Rundschau des deutsch-schweizerischen Sprachvereins 1912. Stauber, H. Die neuen Bestrebungen im Zeichenunterrichte. Furter, A. Die Strohindustrie im Aargau und ihre Stellungnahme bei der Revision der eidg. Fabrikgesetzgebung. Schweizerische Turnschule 1912. Luginbühl, R. Staatsbürgerliche Erziehung. Küng-Dormann, Von der Donau und vom Rhein in die Alpen. Schweizerische Arealstatistik. Stadtbibliothek Winterthur 1914: Hauser, R. Militärkollegium und Kadettenkorps in Winterthur. Bibliographie der schweizerischen Landeskunde, Fasc. IV, 3a. Forel, A. Die Seen.

W. Volkswirtschaftslehre.

1. Bernheim, E. Staatsbürgerkunde.
2. Caleb, R. Kapitalanlage und Bankverkehr.
3. Caleb, R. Wie liest man einen Kurszettel?
4. Chenaux-Repond, Die kaufmännische Bilanz und der Bücherabschluß.
5. Chenaux-Repond, Die doppelte Buchführung.
6. Erhebungen über den Stand des landwirtschaftlichen Vereins- und Genossenschaftswesens in der Schweiz.
7. Frey, G. A. Staatsbürgerliches Lexikon der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
8. Geering, T. Grundzüge einer schweizerischen Wirtschaftsgeschichte.
9. Glafey, H. Die Textilindustrie.

10. Huber, Th. Wie liest man eine Bilanz?
11. Hübner, Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde.
12. Reichesberg, Handwörterbuch der Schweizer. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung. III. Bd. 1. und 2. Teil.
13. Tuor, P. Das neue Recht. Eine Einführung in das schweizerische Zivilgesetzbuch.

b) Lesezimmer.

Aufgestellte Bücher:

Andrees allgemeiner Handatlas. Heyse, Fremdwörterbuch. Pierers Konversationslexikon. Sachs, französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. Weber, Ortslexikon der Schweiz. Weigand, deutsches Wörterbuch. Geographisches Lexikon der Schweiz. Schweizerisches Ortslexikon „Seguro“. Reum, Petit Dictionnaire de Style.

Abonnierte Zeitschriften:

Aargauer Schulblatt. Aus der Natur. Blätter für Gesundheitspflege. Deutsche Rundschau. Das literarische Echo. Helvetia von Robert Weber. Monatshefte für naturwissenschaftlichen Unterricht. Münchner Fliegende Blätter. Die Musik. Neue Zürcher Zeitung. Pädagogische Blätter für Lehrerbildung. Rundschau für Geographie. Die Schweiz. Schweizerische Lehrerzeitung mit Beilagen. Schweizerische Musikzeitung. Schweizer. Pädagogische Zeitschrift. Schweizerische Turnzeitung. Statistische Zeitschrift. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Wissen und Leben.

Gratissendungen:

Aargauer Anzeiger. Aargauer Nachrichten. Aargauer Tagblatt. Der freie Aargauer. Alpina. Badener Fremdenblatt. Badener Tagblatt. Aarg. Volksblatt. Interfolia, Blätter für Bücherfreunde. Botschaft. Echo vom Homberg. Feuerwehrzeitung. Der Frickthaler. Glarner Fremdenblatt. Lenzburger Zeitung. Schweizer Freie Presse. Schwizerhüsli. Tagblatt der Landschaft Basel. Tierwelt. Vierteljahrskatalog. Volksbühne. Volksstimme aus dem Frickthal. Wohler

Anzeiger. Wynenthaler Blatt. Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Zofinger Tagblatt. Zurzacher Volksblatt. Schulwart. Neue Zürcher Nachrichten.

Außer von den titl. Behörden und Schulanstalten, die uns regelmäßig ihre Jahresberichte zusenden, und den Herren Redaktoren und Verlegern der obengenannten Zeitungen sind uns noch Geschenke zugekommen:

Von der h. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau (D 2, H 14, H 25, M 2, P 8, P 11).

Von der aarg. naturforschenden Gesellschaft (N 2).

Vom titl. Bezirksschulrat Baden (L 4).

Vom schweizerischen Bauernsekretariate (L 5, W 6).

Von Herrn Pfarrer Burkhart in Lenzburg (P 17, P 20, P 22).

Von Herrn Seminarlehrer Hunziker (P 9, P 10).

Von Herren Schultheß & Cie., Verlag, Zürich (P 14).

Alle diese Schenkungen werden auch an dieser Stelle bestens
verdankt. Pfyffer, Bibliothekar.

XI. Sammlungen.

1. Neuanschaffungen für Geschichte.

Aus dem für das Jahr 1913 zur Verfügung stehenden Kredite wurden folgende Anschaffungen gemacht:

- a) Haack-Hertzberg, Großer historischer Wandatlas, Karte zum Zeitalter der Entdeckungen.
- b) Historische Wandbilder zur griechischen und römischen Geschichte (Pichler, Wien): Seeschlacht bei Salamis, Auszug Marc Aurels aus Vindobona, Ein Fest am Hofe Attilas.
- d) Luckenbach, Kunst und Geschichte, große Ausgabe.
- e) Weltmappe (Kunstwart).
- f) Meyers historisch-geographischer Kalender 1913.

Pfyffer.

Naturkundliche und geographische Sammlungen.

Die Abgänge an Glas- und Porzellanwaren sind natürlich infolge der stärkern Ausdehnung des chemischen Praktikums größer

als in früheren Jahren. Es werden auch in den folgenden Jahren größere Ankäufe nötig sein, wenn die Praktikanten voll beschäftigt werden sollen. Für Neuanschaffungen bleibt so nur ein kleiner Betrag übrig, um so mehr, als der verfügbare Kredit beschnitten wurde. Es ist das ganz besonders zu bedauern, da unsere Sammlungen große Lücken aufweisen. Neu angekauft wurde ein Injektionspräparat vom Herz der Hauskatze, ferner wurden erworben einige Knochenpräparate, ein Längsschnitt durch eine Taube und ein Nervenpräparat der Katze. Ein im Garten verunglückter Schwan lieferte durch sein Skelett eine erwünschte Bereicherung der Sammlung. Von der früher schon abonnierten physiologischen Histologie erschienen dieses Jahr 2 Lieferungen mit je 10 Präparaten.

Aus dem Kredit für den geographischen Unterricht wurden erworben: 7 Stück der bekannten schönen Wandbilder „Land und Leben“ von Leutert und Schneidewind in Dresden und 27 Diapositive.

Die Lehrmittelsammlung wurde durch folgende Herren und Anstalten beschenkt:

Herr Prof. Dr. Burri, Vorstand der schweiz. Versuchsanstalten auf dem Liebfeld bei Bern: Landschaftsbilder für den geographischen Unterricht.

Herr Prof. Dr. Düggeli in Zürich: Kulturen von Hefen und Bakterien, Wurmsteine aus dem Pfäffikersee.

Tit. Direktion der Stanserhornbahn: Ein großes Panorama vom Stanserhorn.

Herr Ing. Hoffmann in Wettingen-Kloster: Ein Mäusebussard und Ferrochrom.

Herr Gubler, Elektrotechniker in Ennetbaden: Verschiedene Aschenproben vom Vesuvausbruch vom 8. April 1906.

Herr Steimer, Seminarlehrer in Wettingen: Eine Karte der Balkanstaaten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Herr G. Teller, stud. in Mellingen: Mikroskopische Präparate.

Der Fachlehrer dankt allen Gebern nochmals herzlich, ebenso auch denjenigen Seminaristen, welche für den Unterricht oder die Sammlungen Objekte beigesteuert haben. Er empfiehlt die naturkundlichen und geographischen Sammlungen auch fernerhin dem Wohlwollen derjenigen, welche in der Lage sind, passende Gegenstände oder Bilder abtreten zu können.

Holliger.

3. Physikalische Sammlung.

Aus dem Kredit, der leider etwas stark beschnitten worden war, konnten angeschafft werden: Eine Analysenwaage und zwei Gewichtssätze, ein Apparat zur Demonstration und Prüfung des Boylschen Gesetzes nach Noack, ein Universalapparat für mechanische Übungen nach Noack. Die Anschaffung von einigen Werkzeugen, Bogenlampenkohlen und dergl. erforderte weiterhin einen kleinen Betrag.

Aus einem Spezial-Kredit für Möblierung des neuen Physikzimmers konnten ein großer Sammlungsschrank beschafft werden, sodaß die wertvolleren Teile der Sammlung jetzt sicher aufbewahrt sind. Ferner konnten eine Wasserluftpumpe und ein Wasserstrahlgebläse aufgestellt werden, für welche die Anschlüsse am Experimentiertisch bereits vorhanden waren.

Fisch.

Die Ausflüge.

I. Klasse. Leiter: Hr. und Frau Dr. v. Wartburg.

Lange genug hatte uns der Wettergott mit seiner wechselnden Witterung geneckt, bis das schöne Reisewetter endlich doch bleibend eintrat. Am frischen Morgen fuhren wir in fröhlicher Stimmung über Bern nach Scherzligen. Keinem schien die Fahrt langweilig, denn ein guter Humor reiste mit und die Quelle des Witzes war bei vielen Schülern noch lange nicht am versiegen. Gegen 10 Uhr langten wir in Scherzligen an. Ein großes Vergnügen bereitete uns die wundervolle Fahrt über den lieblichen Thunersee nach Interlaken. Nach einem etwa zweistündigen Aufenthalt in dem Fremdenort, den wir teils zu Spaziergängen, teils aber zu einem guten Mittagessen benutzten, gings per Bahn das romantische Lauterbrunnental hinauf nach Lauterbrunnen. Leider machte der vielgepriesene Staubbach trotz des nassen Sommers einen ziemlich magern Eindruck. Nach einer Erfrischung, die aus kalter Milch bestand und die uns in dieser freien Bergeswelt doppelt herrlich schmeckte, machten wir uns auf den Weg nach dem hochgelegenen Dorfe Wengen. Gegen 6 Uhr abends langten wir ohne große Anstrengung dort an. Nach dem bestservierten Nachtessen im Hotel Schöneegg machten wir einen kleinen Spaziergang durch das Dorf

und setzten uns dann an einer Grashalde oberhalb Wengen nieder um noch eine gemütliche Stunde zu verleben. Der Gipfel der Jungfrau hatte sich unterdessen rosig gefärbt und auf dem Firnschnee des Silberhorns tanzten die Strahlen der untergehenden Sonne einen glitzernden Reigen. Ziemlich rasch, fast ohne Dämmerung trat die Nacht ein und ein kühles Lüftchen mahnte uns an die Rückkehr in unser Hotel. Bald lagen die meisten in den weichen Federn, denn der Abmarsch am folgenden Morgen war auf halb fünf Uhr angesetzt.

Es war ein klarer, kühler Morgen, als wir den Weg nach dem Männlichen (2345 m) antraten. Im Gänsemarsch stiegen wir bergan und dieses Steigen machte uns keine großen Schwierigkeiten. Es hatte einen ganz besonderen Reiz, am frühen Morgen hinein zu wandern in die schöne Natur, die sich hier in ihrem Zauber und ihrer Erhabenheit zeigt. Nach 2¹/₂ stündigem Marsche erreichten wir den Gipfel. Welch herrliches Bild bietet sich hier dem Auge dar! Die ganze Kette vom Titlis bis zur Blümlisalp liegt ausgebreitet da. Über sanft abfallende Weiden gelangten wir nach der kleinen Scheidegg. Hier erschien die Jungfrau mit dem Silberhorn und ihren unermeßlichen Schneefeldern in wunderbarer Klarheit. Ihre Verhältnisse sind so riesenhaft, daß wir meinten ihr auf Schußweite nahe zu sein. Von der kleinen Scheidegg gings über steinige Halden und magere Weiden nach Grindelwald hinunter. Unterwegs machten wir jedoch noch einmal Halt und ließen uns am Ufer eines klaren, milchweißen Gletscherbaches nieder. Die mitgebrachten Lenzburger Konserven schmeckten auch in dieser Höhe nach „noch mehr“. In Grindelwald hieß es wieder den Zug nehmen und Interlaken zufahren. Ein Bad in den Fluten des Brienersees tat den schlaffen Gliedern gut. Nachdem nicht nur die Glieder, sondern auch der Magen neu gestärkt waren, genossen wir noch einmal den Reiz, den eine Fahrt über einen der anmutigen Seen des Berner oberlandes gewährt. Viel zu schnell fuhr das Dampfboot an den lieblichen Ufern des Brienersees vorbei und bald kamen wir in Meiringen an. Die Fahrt über den Brünig verlief, da sich die Nacht bereits gesenkt hatte, ziemlich einförmig, aber es langweilte sich keiner, denn der gute Humor hatte auch jetzt noch nicht nachgelassen. Über Luzern und Zürich langten wir, wenn auch ein wenig müde, doch des Erlebten, froh wieder in Wettingen an.

K. R.

II. Klasse. Die II. Klasse ging unter Begleitung der Herren Fritschi und Ryffel am 1. Tag über Luzern, Brünig und Meiringen nach der Großen Scheidegg und am 2. Tag von dort auf das Faulhorn und über die „Schynige Platte“ nach Interlaken. Diese letzte Strecke wurde wegen der sengenden Augustsonne per Bahn gemacht, deren Direktion uns einen sehr mäßigen Fahrpreis zugestand. Nach einer prächtigen Fahrt auf dem Thunersee erreichten wir Spiez. Bald nahm uns der Zug nach Bern auf, von wo wir nach kurzem Aufenthalt die Heimreise antraten.

Auf eine detaillierte Schilderung der vom schönsten Wetter begünstigten Partie kann verzichtet werden, da der Jahresbericht von 1909 einen ziemlich ausführlichen Bericht über die gleiche Tour enthält.

Der Abend in der unmittelbaren Nähe der imposanten Bergeshäupter, das Donnern der niedergehenden Lawinen auf der Strecke Rosenloui-Große Scheidegg, und der klare, eine großartige Fernsicht bietende Morgen auf dem Faulhorn werden uns in steter Erinnerung bleiben.

Im Hotel zum weißen Kreuz in Meiringen und im Gasthaus auf der großen Scheidegg wurden wir gut aufgenommen und bewirtet. Auch im Bahnhofrestaurant III. Klasse in Bern wurde uns aufmerksame Bedienung und gute, preiswürdige Bewirtung zuteil.

R.

III. Klasse. (26.—28. August.) Begleiter: Dr. Holliger und Dr. Fisch. St. Moritz-Pontresina-Berninahäuser-Diavolezzapaß-Pontresina-Samaden-Albulapaß-Bergün.

Die Tour ist im Jahre 1910 erstmals ausgeführt worden und wurde nun nach demselben Plane wiederholt, sodaß auf den Jahresbericht 1910/11 verwiesen werden kann. Es soll hier nur angeführt werden, daß uns das schöne Wetter vom ersten bis zum letzten Augenblick treu blieb, sodaß der Genuß ein vollständiger war. Unter diesen Umständen konnte am ersten Tage der Abstecher ins Rosegthal etwas ausgedehnt werden. Wir gingen auf dem linken Bachufer ziemlich weit ins Tal hinein, überschritten dann den Bach und gelangten auf schönen Waldpromenaden zurück und nachher weiter bis zum Fuße des Morteratschgletschers.

F.

In den Frühlingsferien führten Dr. von Wartburg und Dr. Holliger mit 32 Schülern eine inoffizielle Reise nach den oberitalienischen

Seen aus. Zum ersten Mal am Seminar wurden auf derselben die Grundsätze beobachtet, nach denen die Touren des Wandervogels geleitet werden. Da diese in den letzten Jahren durch die rege Propaganda des Wandervogels allgemein bekannt geworden sind, können wir uns hier darüber kurz fassen. Auf dieser Wanderung übernachteten wir also immer im Heu und besorgten unsere Küche vollständig selber. Wir vermieden somit alle Gasthöfe und Wirtschaften. Daß die Reisen dadurch um zwei Drittel billiger werden und man also mit dem gleichen Geld viel länger fortbleiben kann, ist nicht der wichtigste Gewinn. Mehr wiegt unseres Erachtens, daß dadurch die jungen Leute gewöhnt werden, sich mit einfachen Mitteln und ohne die bequemen Hilfsquellen der modernen Fremdenindustrie durchzuschlagen, daß sie das Gefühl bekommen, sie seien nur auf sich angewiesen und können auf niemand anders zählen, daß sie auf diese Weise zur Selbständigkeit erzogen werden und ihre Wanderlust entschieden erhöht wird. Man kommt auch viel mehr mit der Bevölkerung der durchwanderten Gegend in Berührung, als wenn man immer sich auf die Gasthöfe verläßt. Unsere Erfahrungen haben das von neuem bewiesen. Es ist auch klar, daß Wirtshausbesuch und Alkoholgenuß dem Geiste dieser Art zu wandern direkt zuwiderstreiten würden, beide werden daher auf so durchgeführten Touren ausgeschlossen.

Das Selbständigkeitsgefühl der Schüler suchten wir noch dadurch zu erhöhen, daß wir sie im Gebirge an Hand der Siegfriedkarte den Weg abwechselnd selber suchen ließen, — überdies auch eine sehr gute Übung im Kartenlesen.

Am 16. April fuhren wir in einem Zug direkt nach Lugano, wo wir ungefähr um 1 Uhr nachmittags ankamen. Die Gotthardroute war fast allen Schülern noch neu und ihre Kunstbauten und die prächtigen Ausblicke auf großartige Landschaftsbilder erregten in hohem Maße das Interesse. Leider war, entsprechend dem naßkalten Frühling auch im Süden die Vegetation noch weit zurück, sodaß wir nicht, wie wir gehofft hatten, die frühen Frühlingspflanzen im Blütenschmucke antrafen. Immerhin bemerkte man bald nach Verlassen des großen Tunnels die Änderungen im Pflanzenkleid: Kastanienbäume, einzeln und in größern und kleineren Gruppen, die eigentümliche Art, die Weinrebe an Gneisstäben und Bäumen guirlandenartig zu ziehen und weiter unten im Livinental die Maulbeerbäume etc. Heiß brannte die Sonne vom wolkenlosen Himmel,

als wir vom hochgelegenen Bahnhof in Lugano zum ersten Mal die Blicke über das prächtige Panorama des Luganersees schweifen ließen.

Nach kurzer Besichtigung der Altstadt wanderten wir dem See entlang gegen Paradiso und begannen den Aufstieg zum Monte San Salvatore. Der Weg ist steinig und holperig, oft eher einem ausgewaschenen Bachbett als einem Fußweg gleichend. Er ist aber aussichtsreich und immer öffnen sich neue Ausblicke nach verschiedenen Richtungen. So kamen wir trotz der noch ungewohnten Hitze anscheinend rasch in die Höhe und erreichten bald den Gipfel, wo die ungetrübte Rundschau Gelegenheit zu mannigfaltigen geographischen und naturkundlichen Belehrungen bot.

Als Nachtquartier für den heutigen Tag hatten wir das hoch am San Salvatore gelegene Dörfchen Carona in Aussicht genommen. Der dortige Sindaco, der Professor in Lugano ist und der Lehrer des Ortes machten sich um unsere Gesellschaft sehr verdient und sorgten für ein geeignetes Unterkunftslokal und für einen passenden Kochplatz. Während der eine der Leiter der Exkursion in der uns in freundlicher Weise im Gemeindehause neben der Kirche angewiesenen Küche die Bereitung des Nachtessens überwachte — die Gemeinde lieferte unentgeltlich das Holz — sorgte der andere für die Instandstellung des Kantonnements. Eine dritte Sektion von Seminaristen reinigte und schmierte unterdessen die Marschschuhe für den morgigen Tag. Als Schlafraum war uns eine zum Trocknen der grünen Kastanien bestimmte Hütte überlassen worden. Der Raum war, entsprechend seiner Bestimmung luftig und trocken, aber trotzdem brauchten wir auf dem trockenen Kastanienlaub nicht zu frieren, denn freundliche Hände verstopften mit Tüchern die größten Löcher. Auf der wundervoll gelegenen Terrasse vor der Kirche verzehrten wir das Nachtessen, das gewiß jedem tüchtig gemundet hat. Das gemütliche Stündchen, das wir nach Besorgung der notwendigen Reinigungsarbeiten mit einem Teil der Bewohner von Carona bei Gesang und Musik auf der Kirchenterrasse verlebten, wird wohl keiner vergessen.

Früh um 5 Uhr hieß es aus den Federn resp. aus dem Laub. Wir brauchten mit dem Aufbruch nicht mehr lange zu zögern, denn unsere Kochsektion war schon vor einer Stunde in Funktion getreten und hatte uns einen schmackhaften Kakao gebraut. Die liebenswürdigen Leute von Carona wollten sich für ihre Bemühungen

nicht bezahlen lassen und nahmen nicht einmal ein Trinkgeld an. Mit dem Versprechen, recht bald wieder zu kommen, marschierten wir ab und zogen in angenehmem Marsch über den Grat des San Salvatore, um dann schließlich gegen Morcote wieder an den See hinunterzusteigen. Nach kurzem Aufenthalt in diesem malerischen Städtchen führte uns das Dampfboot nach Ponte Tresa. Während der Fußwanderung vom schweizerischen Dorf über Pura und Curio bedeckte sich der Himmel immer mehr und als unser heutiges Ziel, Astano, in Sicht kam, da setzte bereits ein feiner Regen ein. Auch hier verdanken wir den großen Bemühungen eines Lehrers ein angenehmes Heulager und eine geräumige Küche in einem einzeln stehenden Hause. Hier im Lokal der Musikgesellschaft vereinigten die Töne eines Orchestrions nach dem Nachtessen Kurgäste, Einheimische und Seminaristen zu einem Volksfest mit Tanz.

Schlechte Schneeverhältnisse nötigten uns, den Plan, von Astona über das Gebirge nach Indemini und von dort an den Langensee zu gelangen, aufzugeben. Zudem rieselte am Morgen des dritten Tages immer noch der Regen und der Nebel hing tief ins Tal hinunter. Bald aber zeigte sich wieder die Sonne und der Marsch nach Luino wurde noch recht warm. Die Fahrt von dort nach Locarno litt unter dem Nebel, der auf dem See lag. Regen in Locarno und ungünstige Witterungsaussichten machten es ratsam, die Tour abzukürzen. Wir verlebten in Bellinzona bei ordentlichem Wetter noch einige angenehme Stunden auf einem Spaziergang nach den Burgen Uri, Schwyz und Unterwalden. Dann dampften wir wieder dem Gotthard zu.

Die drei Tage im Tessin waren recht genußreich gewesen. Überall wurden wir mit der größten Liebenswürdigkeit aufgenommen. Die schöne Gegend und die freundliche Bevölkerung haben die Fahrt nach dem Süden nach dem strengen Wintersemester und den Prüfungen zu einer besonders angenehmen gemacht. Wir alle haben von unsern Miteidgenossen jenseits des Gotthard den denkbar besten Eindruck mit nach Hause genommen.

IV. Klasse: Gotthard-Campolungo-Bedrettal-Giacomopaß-Tosafälle - Griespaß - Oberwallis - Rhonegletscher - Grimsel - Brünig.
Leitung: Herr und Frau Dr. v. Wartburg, Dr. Holliger. Die übliche

dreitägige Schulreise der IV. Klasse wurde dieses Jahr nach den guten Erfahrungen, die wir mit der Tour im Frühling gemacht hatten, als 6 tägige Gebirgswanderung nach Wandervogel-Art in der ersten Woche der Sommerferien durchgeführt. Nach langer Eisenbahnfahrt auf der Gotthardlinie stiegen wir von Rodi-Fiesso durch prächtigen Lärchenwald mit schönen Ausblicken auf das Tessin und das Gotthardmassiv steil hinauf zum bekannten Lago Tremorgio. Eine Mitteilung in Rodi, daß wir in der Hütte am See leicht Unterkunft finden werden, bewahrheitete sich nicht, sodaß wir noch eine halbe Stunde höher hinaufmarschierten auf die Alp Campolungo. Die dortige Hütte war frei, aber für unsere Gesellschaft zu klein und enthielt nur sehr wenig Heu. Für solche, welche noch nie in einer Alphütte übernachteten, nahm also die Reise einen viel versprechenden Anfang. Aber auch unter günstigen Verhältnissen hätten wir kaum schlafen können, denn im Gebirge tobte die ganze Nacht ein gewaltiges Gewitter und mächtige Donnerschläge erschütterten von Zeit zu Zeit die Hütte. So blieb uns nichts anderes übrig, als, um das Feuer sitzend, mit Spielen und Kaffeekochen die Zeit zu vertreiben. Gegen Morgen fiel reichlich Schnee, der uns zwang, unsern Plan, über den Campolungopaß ins Maggiatal zu gelangen, aufzugeben.

Im Tal drunten besserte sich das Wetter, die Nebel verzogen sich und wir konnten von Airolo aus einen Abstecher nach einem bekannten Aussichtspunkt machen und dann gemütlich ins Bedrettotal bummeln, wo vor Fontana ein weiches Heulager zu einem ausgiebigen Schlaf einlud.

Der dritte Tag führte uns durch die interessanten Dörfer des Bedrettotales und über den Giacomopaß nach dem Tosafall. Der breite und fast 150 m hohe Fall über eine Talstufe hinunter imponierte uns mächtig. An einem Punkt, der uns einen Überblick über den Fall gewährte, schlugen wir die Küche auf und bereiteten zur Feier des schönen Tages und des langen Marsches ein besonders opulentes Nachtessen. Mit den Unterkunftsverhältnissen schien es allerdings etwas böse bestellt zu sein trotz den vielen großen Hütten. Die Maul- und Klauenseuche herrschte in vielen Ställen und diese Krankheit wollten wir nicht über die Schweizergrenze verschleppen und die seuchenfreien Scheunen waren mit Alpini der Garnision Bergamo belegt. Es fand sich aber doch in einer Scheune des Hotels ein gutes Kantonement für uns, das wir aber erst

aufsuchten, nachdem der Zapfenstreich auch die Alpini ins Heu dirigiert hatte, denn mit diesen hatten wir uns bei Musikstücken ihrer Kapelle, italienischen und deutschen Gesängen recht gut unterhalten. Natürlich durfte auch ein Tänzchen nicht fehlen.

Schon früh am Morgen wandten wir uns durch den obern Teil des Formazzatales, an dem Dörfchen mit dem schönen Namen „Morast“ vorbei gegen den Griespaß. Eine außerordentlich reichhaltige und farbenprächtige Flora zierte den Aufstieg zur Paßhöhe, die stark verschneit war. Leider trübte in Obergestelen, unserm heutigen Nachtquartier, ein Unfall den frohen Mut der Gesellschaft. Bei turnerischen Spielen nach dem Nachtessen zog sich ein Seminarist einen leichten Wadenbeinbruch zu und mußte, nachdem er von Frau Dr. v. Wartburg sachgemäß verbunden und eingeschient war, unter Begleitung von Kameraden den Heimweg antreten.

Der fünfte Tag begann mit Regenwetter, das dann aber bald der Aufheiterung Platz machte. Er brachte uns auch wieder an interessante Partien: Lawinenverbauung der Kirche von Oberwald, Bauten der Furkabahn, Rhonegletscher, Grimselstraße, Handeckfall. Am späten Abend erreichten wir wieder bei Regen Guttannen. Am letzten Tag wechselten bis Meiringen Regen und Sonnenschein. Auf der Fahrt über den Brünig aber war die Landschaft meistens in Nebel gehüllt. H.

Aus der Schul- und Hauschronik.

Zu den Patentprüfungen am Ende des Schuljahres 1912/13 stellten sich von den 25 Schülern der vierten Seminarklasse 24, zu denen vier auswärtige Kandidaten kamen, von denen einer bereits als Lehrer im Aargau tätig war. Ein Schüler unserer obersten Klasse war seit Herbst 1912 durch Krankheit vom Seminar fern gehalten worden und sah sich gezwungen, bis zum Ende der Sommerferien 1913 zu Hause zu bleiben. Dann konnte er in die gegenwärtige vierte Klasse eintreten und wird nun mit einem Jahr Verspätung sich den bevorstehenden Patentprüfungen unterziehen.

Patentiert wurden sämtliche Examinanden unserer Abiturientenklasse und drei auswärtige Kandidaten.

Die meisten konnten gleich bei Beginn des Schuljahres 1913/14 Lehrstellen im Kanton antreten. Zur Zeit unterrichten von ihnen an aargauischen Gemeindeschulen 22, einer ist Lehrer an einer Sekundarschule der Gotthardbahn. Als ein ziemlich ungewöhnliches Vorkommnis verdient erwähnt zu werden, daß fünf Klassen-genossen gleich zu Anfang des Schuljahres Lehrstellen in einer einzigen Gemeinde erhielten, die so viele Vakanzen auf einmal zu besetzen hatte.

* * *

Das Jahr 1913 war für die Entwicklung unserer Volksschule nicht eben erfreulich. Die Verwerfung des Lehrerbesoldungsgesetzes am 20. April hat die Wirkung, daß junge Leute sich noch mehr als vorher andern Berufsarten zuwenden, die weniger Studien erfordern, aber die Arbeit durch eine bessere Stellung lohnen. Wir müssen schon hinter das Besoldungsgesetz von 1899 zurückgehen, um eine so wenig zahlreiche erste Seminarklasse zu finden wie die gegenwärtige. Der Anstalt kann es nur angenehm und für den Unterricht nur erspießlich sein, wenn die Klassen klein sind. Anders sind die Folgen für den Kanton. Man hat sich da und dort mit unzureichenden Lehrkräften zu behelfen, und man nimmt es damit zuweilen gar nicht genau. Die Gemeinden und örtlichen Schulbehörden sind nicht einmal sehr selten, denen es, wo eine Lehrstelle besetzt werden muß, nicht in erster Linie um die Gewinnung eines tüchtigen Mannes zu tun ist. Es wird etwa auch ganz andern Rücksichten der Vortritt eingeräumt. Den Schaden hat das aufwachsende Geschlecht und mit diesem die betreffende Gemeinde zu tragen.

Ist die Stellung des Lehrers schon durch die unbefriedigenden ökonomischen Verhältnisse schwer gemacht, so werden auch noch Klagen geführt wegen mangelhafter Leistungen der Schule. Besonders hat man sich kürzlich im Großen Rate über unbefriedigende Lehrerfolge der Bürgerschule aufgehalten. Die Pause zwischen dem Abschluß der Gemeinde- und dem Eintritt in die Bürgerschule ($1\frac{1}{2}$ Jahre) entwöhne die Schüler der geistigen Arbeit und lasse viele Kenntnisse verschwinden, auf die in der Bürgerschule weitergebaut werden müßte. Man fand außerdem, daß in dieser letztern zu viel und fast ausschließlich der Lehrstoff der Gemeindeschule repetiert und zu wenig Neues geboten werde, so daß das Interesse der Schüler sich verliere. Zu diesem zweiten

Vorhalt kann bemerkt werden, daß gerade gewissenhafte Lehrer, wo die nötigen Vorkenntnisse sich verdunkelt haben oder fehlen, nicht gerne in die Luft hinausbauen. Es soll indessen hier keineswegs der Versuch gemacht werden, die Leistungen der Bürgerschule als vollkommen hinzustellen. Gäbe es bei ihr keine Mängel, so würde sie von allen menschlichen Einrichtungen eine Ausnahme machen.

Die Hauptsache ist, daß es sich hier um eine sehr schwere Arbeit handelt und daß die Organisation der Bürgerschule selbst die Erreichung des wünschbaren Zieles unmöglich macht.

Auch wenn die vorhin erwähnten Mängel nicht vorhanden wären, wenn also die Bürgerschule sich gleich an die Primarschule anschliesse und vorwiegend neuer Stoff geboten werden könnte, so wäre doch nichts Bedeutendes zu erreichen. Die Änderungen würden zu wenig tief gehen. Wohl ließe sich eine originale Behandlung des Lehrstoffes schaffen, wenn dieser aus den örtlichen wirtschaftlichen Verhältnissen heraus entwickelt würde. Darüber haben wir uns vor zwei Jahren an der gleichen Stelle ausgesprochen. Dann hätte jeder Lehrer auf Grund der bestehenden Lehrpläne seinen Lehrgang selbst zu schaffen. Doch fiel auch dann ein zu großer Teil des Samens auf unfruchtbaren Boden.

Wir stehen überhaupt mit unserm öffentlichen Leben im Zeitalter der kleinen Mittel. Die großen Grundlagen des demokratischen Staatslebens sind durch die vorangegangenen Generationen gelegt worden; heute meint man mit Nachzügler-Notbehelfen, mit der Volkswahl der obersten Exekutiv- und richterlichen Behörden, mit Proportionalwahlen, mit der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, wo sie noch nicht besteht, und dergleichen ein besseres Zeitalter schaffen zu können. Die Erfahrungen, die man ja teilweise mit solchen Maßnahmen schon gemacht hat, hindern die Massen nicht, Idolen nachzulaufen. Gewiß würden jene Neuerungen einzelne Vorteile, aber auch ebenso viele oder noch mehr Nachteile nach sich ziehen. Die Parlamente drohen noch ganz zu Marktplätzen für lokale Interessen zu werden; der Patriotismus manifestiert sich vorwiegend noch an Festen, wie sich die Ausübung der Religion zumeist auf den sonntäglichen Gottesdienst zurückgezogen hat, statt daß sie sich als sittliches Handeln im Verkehr mit den Menschen überall offenbart. Mit der Hebung des Schulwesens steht es nicht besser; wir sind vielleicht nicht mehr

imstande, ein neues und zeitgemäßes Schulgesetz ins Leben zu rufen. Die allgemeine Wohlfahrt kommt eben dabei wenig mehr zu Worte, und das Volk ist im Unklaren darüber, welchem von den vielen Propheten es glauben schenken soll, unter denen diejenigen die lautesten Rufer zu sein pflegen, denen es mehr um den eigenen als um den Nutzen des ganzen Landes zu tun ist. Im allgemeinen erwartet man das Heil von äußern Mitteln, von Reglementen, kleinen Änderungen der Staatseinrichtung, von Wahlen etc., statt daß sich die Gesellschaft von innen heraus umgestaltet. Wenn nun auch die Geschichte längst und öfters bewiesen hat, daß innere Umgestaltung nur durch gewaltige äußere Erschütterungen bewirkt werden kann, so dürfen wir uns doch auf die gegenwärtigen Zustände und Einrichtungen besinnen, in denen wir dahintreiben. Die verhältnismäßig winzige Erscheinung unserer Bürgerschule kann uns ein brauchbares Beispiel sein.

So lange für den Besuch der Bürgerschule das Obligatorium besteht, kann sie vielleicht da und dort um ein Geringes besser werden, wird aber ihre eigentliche Aufgabe, eine wirkliche Bürgerschule zu sein, das heißt im weitern Sinne jungen Leuten eine für das Mitleben im Staate und das eigene Fortkommen (von beruflichen Belehrungen abgesehen) ersprießliche und notwendige Bildung zu vermitteln, nicht erfüllen können.

Würde dagegen die Bürgerschule nur von solchen jungen Leuten besucht, die aus eigenem Antriebe etwas lernen wollen, so wäre dem Erfolge der Weg geöffnet. Solche Leute gibt es in allen Volksschichten und wohl mehr als man glaubt. Und obligatorisch müßte die Gelegenheit bleiben, daß sie sich Bildung verschaffen könnten.

Daß das Obligatorium bei Einführung der Bürgerschule dekretiert wurde, war unerläßlich. Sonst würde die Forderung desselben gewiß die ruhige Arbeit beständig stören. Jetzt aber haben wir erlebt, was damit erreichbar ist, denn die Schule besteht schon lange genug (seit 1894), daß man ein zuverlässiges Urteil darüber haben kann. Es sind eben fast überall solche Schüler zu finden, die ohne etwas Nennenswertes zu gewinnen und gewinnen zu wollen, lediglich die Arbeit erschweren und die vorwärts Strebenden zurückhalten. So wird gerade diejenige Mühe des Lehrers unfruchtbar, die über das normale Maß hinausgeht.

Ist es aber mit der Demokratie vereinbar, daß man zur Frei-

willigkeit übergehe? Läge darin nicht ein Vorstoß gegen den Geist unseres Staatswesens, ein Treubruch an der von den Vorfahren überlieferten Ordnung, ein Rückschritt? Das Obligatorium ist aus der Absicht heraus vorgeschrieben worden, alle Jünglinge in den Stand zu setzen, das Staatsleben zu verstehen und ihre Bürgerpflichten in vernünftiger Weise zu erfüllen.

Dieses Ziel haben wir jedoch nicht erreicht. Wahlen und Abstimmungen beweisen es unwiderleglich. Nicht etwa nur die wenigen, die sich in den Bürgerschulen als Ballast erwiesen, sondern weit größere Kreise der Bürger sind ihren politischen Pflichten nicht gewachsen.

In frühern Zeiten war das Schicksal der Völker abhängig von der Laune absoluter Herrscher. Wir gehen mit der Demokratie ähnlichen Zuständen entgegen und stehen zum Teil schon drin. Sehr viele Volksgenossen unterziehen sich der geistigen Arbeit nicht, die eine Bedingung für die Ausübung ihrer Rechte ist. Niemand macht das Volk ernstlich auf die Vernachlässigung seiner Pflichten aufmerksam. Jeder Bürger, der sein Parteiblatt liest, erfährt daraus immerfort direkt oder indirekt, daß er schon durch die Zugehörigkeit zu seiner Partei sich als rechten Patriot legitimiere. So wird die Lethargie im politischen Leben immer größer und nur von Zeit zu Zeit durch unverhältnismäßige Erregung unterbrochen. Wir treiben über die Grenze vernünftiger Zustände in gefährliche Wirbel hinaus. Augustin Keller hat schon 1835, als die gegenwärtigen Volksrechte noch nicht bestanden, den Ausspruch getan, unsere Verfassung beruhe auf einer höhern Bildung und Selbständigkeit des Volkes, als dieses besitze. Heute trifft die Behauptung in erhöhtem Grade zu.

Aber heißt es nicht den ersten Schritt in der Richtung nach der Aristokratie hin tun, wenn wir die Gleichheit der bürgerlichen Bildung preisgeben?

Die Geschichte klärt uns hinlänglich darüber auf, daß einer aristokratischen Staatsordnung diejenigen die Wege ebnen, die die Demokratie aufs äußerste treiben, wie die Demokratie da eintrat, wo die Aristokratie ins Extrem geraten war. Es gibt nach keiner Seite hin eine endlose Entwicklungsbahn. Es ist kennzeichnend für die geistige Verfassung der Masse, daß, wenn sie nach einer Richtung hin in Bewegung gesetzt ward, sie erst da gezwungen Halt macht, wo es kein Vorwärts mehr gibt. Wer die Demokratie

in den Grenzen der Natur und Vernunft zu erhalten trachtet, sichert am meisten ihren Bestand.

Wenn wir den ganzen männlichen Aufwuchs durch die Bürgerschule hindurchführen, berechtigen wir ihn zu dem Anspruch, er könne in der Folge ohne weitere Umstände in den öffentlichen Angelegenheiten Stellung nehmen, wie es ihm beliebe. Die Unfähigen tun dies mit demselben Mangel an Verständnis, den sie schon in der Schule an den Tag legten. Wir hindern durch den herkömmlichen Schulunterricht auch nicht das spätere Aufkommen falscher Ansichten über die Aufgaben des Staates, denn wir sehen die austretenden Bürgerschüler nach allen politischen Lagern abschwenken. Zuweilen tun sie das schon bevor sie die Schule absolviert haben.

Das geistige Niveau des Volkes ließe sich sehr viel mehr heben, wenn nur die Fähigen und die eine Bildung selbst verlangen und die Gelegenheit dazu aufsuchen, zugelassen würden. Sie würden die erforderliche Arbeit um so lieber auf sich nehmen, als sie dann einen wirklichen Erfolg erreichen könnten.

Mit dem Fallenlassen des Zwangs für die Bürgerschule müßte man freilich den Ehrgeiz aufgeben, die besten Resultate bei den Rekrutenprüfungen aufweisen zu wollen. Groß könnte indessen der Unterschied zu heute auf keinen Fall werden, indem mit denen, die der Schule verblieben, bedeutend mehr erreicht würde, diejenigen dagegen, die heute der Schulung passiven Widerstand entgegensetzen, nicht viel weniger Kenntnis haben könnten, als jetzt auch und jedermann sich sagen müßte, die Volksbildung stehe im ganzen doch höher. Es muß zu allen Zeiten Menschen geben, die die niedrigen Arbeiten verrichten, und diejenigen bestimmen sich selbst dazu, die in der Jugend die Gelegenheit ablehnen, sich schulen zu lassen.

Es dürfte allerdings nicht die Bürgerschule einzig die Bildungsgelegenheit für diejenigen bieten, welche ohne eigentliche Studien zu machen sich doch einen bessern Einblick in das wirtschaftliche, staatliche und geistige Leben verschaffen möchten. Daß sich noch andere Wege böten, hat gerade der Aargau in der Zeit von 1819 bis 1830 in vorbildlicher Weise gezeigt, als der Lehrverein in Aarau seine Wirksamkeit entfaltete. In ihm haben wir ein bewunderungswürdiges Beispiel von vaterländischer Gesinnung und Aufopferung. Staatsmänner, Gelehrte, Richter, Theologen, Schulmänner, Beamte,

Ingenieure etc. taten sich zusammen, um jungen Leuten Unterricht und geistige Hülfe für ihr Fortkommen angedeihen zu lassen. Gelehrt wurden u. a. Dinge, von denen man auf den ersten Blick glauben möchte, die Jugend hätte wenig Interesse dafür. Die Teilnahme bewies das Gegenteil. Es wurde Unterricht erteilt in Psychologie, Ethik, in den Grundzügen der Theologie, Rechts- und Staatswissenschaft, Staatsrecht, Gemeindeorganisation, Physiologie, Forstwissenschaft, in deutscher Sprache, Anleitung zum mündlichen und schriftlichen Ausdruck, in fremden Sprachen, deutscher Literatur, Mathematik, Buchhaltung, Geschäftsrechnen, Geographie, Geschichte, populärer Astronomie, Naturwissenschaften in ihren verschiedenen Zweigen. Den Hörern stand die Wahl frei. Es blieb nicht dabei, daß die Kurse nur von jungen Leuten aus Aarau und dem Kanton besucht wurden, es kamen solche aus der ganzen Schweiz herbei (sechs Kantone, darunter vier welsche, waren nicht vertreten). Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß alle Lehrkräfte (es waren ihrer in den 10 Jahren im ganzen 35 tätig) ihre Arbeit unentgeltlich verrichteten. Ob heute solches erreichbar wäre, darf allerdings bezweifelt werden. Aber jene patriotischen Männer haben den Beweis geleistet, daß es möglich ist wenn man will, und daß aus der wackern Tat eine Befriedigung entspringt, die kein klingender Lohn zu schaffen vermag.

Müßte heutzutage der Glaube an die Widerstehung eines gleichen Unternehmens zu den Illusionen gerechnet werden, so ließe sich doch, freilich nur durch Hingabe und Arbeit, ohne die nichts zu Stande kommt, erreichen, daß junge Leute, denen darum zu tun wäre, geistig vorwärts zu kommen, an ihren Wohnorten ein Maß von Bildung sich verschaffen könnten, das sie für die öffentlichen Ämter in Gemeinde und Staat befähigen würde. Eine solche Volksklasse müßte auch dem Staat eine sichere Entwicklung garantieren. Wir denken, daß die Bürgerschule sich erweitern ließe durch Herbeiziehung anderer geeigneter Lehrkräfte, wie sie heute auch in der Person der Geistlichen, Ärzte, Beamten überall vorhanden sind. Es würde sich nicht um schulmäßig aufgebaute Lehrgänge handeln, wo um der „Vollständigkeit“ willen, die ja doch unmöglich ist, systematisch zwischen wichtige Gegenstände hinein minderwertiges Füllsel eingelegt wird, das man für ein unentbehrliches Bindemittel hält. Die Schüler müßten selbstverständlich in eigener Arbeit betätigt werden.

Bei Anlaß unserer Verfassungsrevision von 1885 wurde auch der Vorschlag gemacht, die Mitglieder des Großen Rates zu verpflichten, ihren Wählern jeweilen zwischen der ersten und zweiten Beratung eines Gesetzes über dessen Inhalt zu referieren und die in der anschließenden Diskussion auftretenden Anregungen, wenn sie die Zustimmung der Versammlung fänden, in der zweiten Beratung zu vertreten. So hätte der Staat durch seine Funktionäre ein Gegengewicht bekommen können gegen die wilden Einflüsse, die von allen Seiten auf die Bürger eindringen und die es nicht mehr unbegreiflich erscheinen lassen, daß diese gerade für ihr Staatsleben wenig mehr übrig haben. Aus der Einrichtung hätte eine gute politische Schule für die Bürger werden können. Die Anregung wurde jedoch abgelehnt. Wir halten es nicht für unmöglich, daß später einmal, wenn das Referendum seine ablehnende Tendenz noch entschiedener zeigen und die Entwicklung des Staates vielleicht völlig zum Stillstand bringen wird, man sich des Vorschlages wieder erinnern könnte. Seine Durchführung in Verbindung mit bürgerlicher Schulung der Jungmannschaft dürfte einen neuen produktiven Geist im Staate schaffen. Heute hat der Bürger nirgends Gelegenheit, an rechtlich fixierter Stelle ein Wort zur Staatsverwaltung mitzusprechen, das beachtet werden muß. Darum macht er sich auch nicht die Mühe des Nachdenkens, und man hat sich gewöhnt, mit dem Worte politisieren verständnisloses Gerede über öffentliche Angelegenheiten zu bezeichnen.

Die Furcht, es möchte wieder eine Ungleichheit unter dem Volke sich bilden, wie sie vor der französischen Revolution bestand, da auf dem Lande nicht freie Bürger, sondern Untertanen wohnten, ist unbegründet. Damals wurde das ganze Volk unten gehalten und zwar mit Gewalt. In Zukunft würde jedem Gelegenheit gegeben sein, sich geistige Bildung zu verschaffen, der solche begehrt. Die sie nicht wollen, bleiben wie recht und billig zurück. Ein solcher Zustand wäre vernünftiger als einst derjenige war, da die Schicht der Hochgeborenen über dem rechtlosen und mit allen Lasten des öffentlichen Lebens belegten Volke stand, vernünftiger auch als der gegenwärtige, wo man gleich machen will, was doch niemals gleich zu machen ist.

Auf den Anfang des Schuljahres 1913/14 kamen Anmeldungen zum Eintritt ins Seminar: für die erste Klasse 26, darunter 6 von auswärts. Sämtliche 20 Angehörige des Kantons hatten die vier Klassen einer Bezirksschule durchlaufen. Für die II. Klasse meldeten sich 1, für die III. 2 und für die IV. ebenfalls 2 Kandidaten (Aargauer), sämtliche von auswärtigen Seminaristen.

Am 5. Mai wurde das Schuljahr eröffnet. Die I. Klasse zählte 21 Schüler (davon 3 Töchter), die II. 28 (2), die III. 28 (4), die IV. 26 (3). Schülerbestand 103.

Im Konvikt wohnten 75, bei ihren Familien in Wettingen und andern Ortschaften der Nachbarschaft aus der I. Klasse 6, aus der II. 7, aus der III. 4, aus der IV. 8, eigentliche externe Schüler der IV. Klasse 4.

Am Schluß des Schuljahres zählt die I. Klasse 20 Schüler (davon 4 Töchter), die II. 29 (2), die III. 23 (4), die IV. Klasse 26 (4). Total 98.

Das erste Quartal erstreckte sich vom 5. Mai bis 12. Juli, das zweite vom 10. August bis 4. Oktober, das dritte vom 27. Oktober bis 23. Dezember, das vierte vom 6. Januar bis 9. April.

Die Staatsstipendien im Gesamtbetrag von Fr. 7000.— wurden zugeteilt: 9 Schülern der I. Klasse mit Betreffnissen von 90—190 Fr., im ganzen Fr. 840.—, 17 der II. Klasse mit 60—276 Fr., total Fr. 1904.—, 14 der III. Klasse mit 60—208 Fr., zusammen Fr. 1854.—, 16 der IV. Klasse mit 80—292 Fr., zusammen Fr. 2402.

Das Adrian Schmid'sche Stipendium (400 Fr.) erhielten 2 Schüler der I., 2 der II., 3 der III. und 2 der IV. Klasse mit Beiträgen von 20—64 Fr. Bezugsberechtigt für dieses Stipendium sind Schüler aus dem Fricktal.

Über die Schulreisen, die wegen andauernd schlechten Wetters in das II. Quartal (26.—28. August) verlegt werden mußten, wird an anderer Stelle Bericht erstattet. Die Beiträge des Staates (aus dem Staatsgut Fr. 800.—, vom Legat Laué Fr. 400.—, vom Legat Jessup Fr. 200.—, zusammen Fr. 1400) wurden so verteilt, daß jeder einzelne pro Reisetag Fr. 4.85 erhielt. Es entfielen auf die I. Klasse (25 Personen, 2 Tage) Fr. 242.50, auf die II. (32 Personen, 2 Tage) Fr. 210.90, auf die III. (24 Personen, 3 Tage) Fr. 349.20, auf die IV. (28 Personen, 3 Tage) Fr. 407.49. Total Fr. 1310.—. Für auswärtige Schulbesuche wurden der IV. Klasse wieder wie früher Fr. 50.— zugeteilt. Die Übungsschule erhielt nach Herkommen für ihre Ausflüge Fr. 40.—.

Der Gesundheitszustand muß als ein guter bezeichnet werden. Zwei Schüler, einer aus der IV., der andere aus der II. Klasse, die schon im Vorjahr erkrankten, mußten für längere Zeit beurlaubt werden. Der eine erschien im Herbst wieder; der andere (II. Kl.) ist zur Stunde noch nicht zurückgekehrt, hat aber seinen Wiedereintritt auf den Anfang des nächsten Schuljahres in Aussicht gestellt. Wir wünschen nicht minder angelegentlich als er selbst, daß er dann wieder in Reih und Glied treten und die unterbrochene Arbeit mit erneuter Kraft aufnehmen könne.

Für zwei leichtere Unfälle und eine ernstere Verletzung, die sich auf einer Schülerreise ereignet hatte, mußte die staatliche Versicherung in Anspruch genommen werden.

Organisation der Anstalt. In Rücksicht auf den Umstand, daß unsere Volksschule mehr und mehr von italienisch sprechenden Kindern besucht wird, beschloß die Seminarkommission im April 1913, es sei der fakultative Unterricht in der italienischen Sprache nach Bedarf zu erweitern, wenn nötig bis auf zwei Wochenstunden pro Seminarklasse. Während bis jetzt nur solche Schüler die fakultativen Sprachfächer (Latein, Italienisch, Englisch) besuchen konnten, die einige Vorbildung darin mitbrachten, wurde für das Italienische ein Anfängerkurs geschaffen und es meldeten sich zum Eintritt in denselben 42 Teilnehmer.

Für den Instrumentalunterricht (Violine, Klavier, Orgel) sind die Klassen in Gruppen eingeteilt. Bei stark besetzten Klassen wurden die Gruppen größer. Das war mit dem Nachteil verbunden, daß sich der Lehrer während einer Unterrichtsstunde nicht genügend mit den einzelnen Schülern beschäftigen konnte. Vom Beginn des nächsten Schuljahres an soll keine Gruppe mehr über fünf Schüler zählen, was nicht für diese, wohl aber für die Fachlehrer einige Stundenmehrung zur Folge haben wird.

Von der Seminarkommission wurde die Lehrerkonferenz zum Bericht über die Frage eingeladen, ob nicht die Aufnahmeprüfung für diejenigen Kandidaten, die einen normalen Bildungsgang durchlaufen, durch eine provisorische Aufnahme ersetzt werden könnte. Die Lehrerschaft kam dazu, sich für Beibehaltung der Aufnahmeprüfungen auszusprechen, die im Jahre 1912 bedeutend vereinfacht worden sind. Können ihre Ergebnisse auch nicht als absolut zuverlässig bezeichnet werden, so läßt sich doch eine unzureichende Vorbildung erkennen und man kann die betreffenden

Aspiranten gleich abweisen, wo noch eher die Möglichkeit vorliegt, sie bei einem andern Beruf unterzubringen, als später, wenn sich weniger freie Stellen für Lehrlinge etc. finden als im Frühjahr. Wären die Noten der Bezirksschulen, die die Schüler für das Seminar vorbilden, gleichmäßiger, so könnten die Zeugnisse eher für die Aufnahme maßgebend sein und die Prüfung überflüssig machen. Wir glauben auch nicht, daß die Lehrer der Bezirksschulen die Beseitigung der Aufnahmeprüfung wünschen. Man weiß, wie unfähige und unfleißige Schüler und deren Eltern oft ungenügende Noten nicht den Leistungen des Schülers, sondern dem bösen Willen des Lehrers zuschreiben und wie sie diesen um eine bessere Zensur bestürmen, wenn das Fortkommen des Schülers von einer Note abhängt. Es wäre auch den Eltern nicht gedient, wenn ihre Söhne erst die Lehrmittel für das Seminar anzuschaffen hätten und nachher entlassen würden. Das kommt allerdings jetzt auch vor, aber seltener als es ohne die Prüfungen geschehen würde. Die Aufnahme der Eintretenden ist nur provisorisch für die Dauer eines halben Jahres.

Lehramtskandidaten, die bis jetzt von auswärtigen Seminarien kamen, um durch die Patentprüfung die Lehrberechtigung für den Aargau zu erwerben, wurden in Rücksicht auf den Umstand, daß andere Anstalten einige Fächer, die in Wettingen gelehrt werden, nicht in ihrem Lehrplan haben, in diesen Disziplinen nicht geprüft. Sie waren also günstiger gestellt als unsere eigenen Leute. Dies hat man nun als eine Unbilligkeit empfunden. Demgemäß wurde beschlossen, daß die fremden wie unsere eigenen Examinanden sich auch in Hygiene und Volkswirtschaft über die Kenntnisse auszuweisen haben, die in Wettingen den Schülern vermittelt werden, wie das Prüfungsreglement dies von jeher gefordert hat, das in § 10 die Bestimmung enthält: Für den Umfang (der Prüfungen) sind die Lehrpläne der Aargauischen Seminarien maßgebend. Damit auswärtige Seminarien Gelegenheit haben, solche Schüler, die die aargauische Wahlfähigkeit erwerben wollen, auf die Prüfung vorzubereiten, soll ihnen von dem Beschluß Mitteilung gemacht werden und die auswärtigen Kandidaten erstmals im Frühjahr 1916 in den genannten Fächern sich der Prüfung unterziehen.

An Geschenken sind uns zugegangen: Von der Buchhandlung Krauß & Brack in Aarau 50 Abreißkalender für die Schülerzimmer; vom artistischen Institut Orell Füßli in Zürich eine

Anzahl von „freundlichen Stimmen an Kinderherzen“ (die Büchlein wurden der Übungsschule übergeben); vom Verkehrsbureau Baden eine größere Kollektion von illustrierten Führern, Prospekten und Karten aus verschiedenen Ländern. Wir verdanken diese Schenkungen bestens.

Von Ungarn aus sind in diesem Jahr die Besuche des Seminars fortgesetzt worden, am 8. Mai durch Herrn Eugen Mészáros, Direktor der staatlichen Lehrerbildungsanstalt und Mitglied des Ministeriums in Budapest, am 9. und 10. Juli von Herrn Dékány Mihály, Professor an der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Budapest und Redaktor des „Magyar Tanító Kézö“, am 20. und 21. August von Herrn Michael Karoliny, Direktor der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Arad. Am 16. September traf hier ein Herr Paul Ljotiç, Direktor des Lehrerseminars Negotin a. Donau, Serbien. Sämtliche Herren ließen sich im einzelnen Aufschluß geben über die Organisation und den Betrieb unserer Anstalt, sie besichtigten die Einrichtungen und wohnten dem Unterrichte in verschiedenen Fächern, besonders auch in der Übungsschule bei. Dieser letztern galt auch ein Besuch einer Anzahl von Lehrern aus der Stadt Zürich am 5. Februar.

Instruktive und gesellige Anlässe außerhalb und innerhalb des Hauses fügten sich in die Arbeit des Jahres ein. Nach der Fastnacht 1913 beteiligte sich eine Anzahl von Schülern an den Proben des Gemischten Chors Baden zu Mendelssohns „Paulus“. Zur Hauptprobe am 16. Mai wurde allen Seminaristen freier Zutritt gestattet. Sechs Schüler wirkten mit bei den Proben und dem Konzert (9. November) des Stadtorchestervereins Baden und desgleichen bei dem Konzert der Cäcilienfeier im Kasino am 6. Dezember. Zu den drei Kammermusik-Konzerten des Winters im Kasino hatten die Schüler auch in diesem Jahr Zutritt zu reduzierten Preisen.

Aufführungen im Stadttheater in Zürich wurden besucht am 11. November (Parsival), 16. November (Götterdämmerung), 6. Februar (Carmen).

Die Literarische Gesellschaft Baden gestattete in verdankenswerter Weise, trotzdem es sich schwerer als in frühern Jahren bewerkstelligen ließ, den Seminaristen ermäßigte Eintrittspreise zu den Vortragsabenden Ludwig Ganghofers (13. November), Hanns in der Gands (Volkslieder zur Laute, 1. Dezember), Alfred Huggenbergers (19. Januar).

Am 14. Februar besichtigte die I. Klasse das Vindonissa-Museum in Brugg unter der Führung von Herrn Rektor Dr. Heuberger. Am 29. September nahm die IV. Klasse teil an der Kantonalkonferenz in Rheinfelden (Referate über Natur- und Heimatschutz von Herrn Seminarlehrer Dr. Schwere und Rektor Meyer-Zschokke).

Der Seminarturnverein erwarb sich am Kantonalturfest in Brugg (12.—14. Juli) im Sektionswettkampfe der II. Kategorie (32 bis 36 Turner) den ersten Lorbeerkranz. In den Wettspielen standen seine beiden Spielgruppen im ersten und zweiten Rang, und über zwanzig Schüler, von denen einer einen Lorbeerkranz erhielt, beteiligten sich an den Einzelwettkämpfen.

Von internen Veranstaltungen nennen wir ein gut aufgenommenes Konzert des Pianisten J. J. Müller von Glarus mit Nummern von Liszt, Chopin, Richard Strauß (Enoch Arden, rezitiert von Herrn W. Müller), Raff, A. Rubinstein. Am 5. September hatten wir eine Aufführung des Marionettentheaters (Kasperle) durch die Akademische Gesellschaft für Dramatik aus Heidelberg; gegeben wurden vier Stücke von Pocci: Kasperl als Professor, Kasperl in China, Madame Kasperl, Kasperl als Nachtwächter. Anwesend waren außer den Angehörigen des Seminars und 50 Übungsschülern 130 Schüler von Baden mit den Herren Lehrern Jappert und Seiler.

Während des Winters wurden an Samstagen sechs gut besuchte Leseabende veranstaltet. Frau Dr. v. Wartburg und Herr Dr. Fisch lasen Erzählungen von Paul Heyse und Gottfried Keller, Herr Ryffel beschloß die Reihe mit einem Kapitel aus Caspar Streiffs „Heiri Jenni im Sunnebärg“ in Glarner Mundart. Die Zuhörer sahen sich an diesen Abenden oft in die heiterste Stimmung versetzt. Eine Abendunterhaltung am 8. Dezember brachte Gesang und Instrumentalmusik, Deklamationen und Produktionen des Turnvereins.

Die Weihnachtsfeier am 20. Dezember wurde eröffnet durch den stimmungsvollen Chor „Glaube“ von Reissiger. Es folgten Vorträge kleinerer Poesien, Gesänge für Männer- und gemischten Chor und die Ansprache eines Schülers. Nach der Gabenverlosung vereinigten sich alle Bewohner des Seminars zum gemeinschaftlichen Nachtessen, wobei man sich bei einer Reihe von Vorführungen musikalischer und dramatischer Art gemütlich unterhielt.

Am folgenden Tage versammelten sich 295 Kinder aus der

Umgebung des Seminars zu ihrer eigenen Weihnachtsfeier im Turnsaale.

Die Fastnacht (24. Februar) brachte uns diesmal statt einer Oper zur Abwechslung ein Drama: Uriel Acosta von Gutzkow. Die Darstellung wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Das Unterhaltungsprogramm des zweiten geselligen Teils dehnte sich mit Tanz und Gesang und Produktionen aller Art bei allgemeiner Fröhlichkeit bis drei Uhr aus. Herrn und Frau Dr. v. Wartburg, die die dramatische Aufführung, Herrn Dr. Fisch, der das Programm des zweiten Teils vorbereitete, wie Herrn Steimer, der das Bühnenarrangement besorgt hat, sind wir zum besondern Dank verpflichtet.

* * *

Die Seminarfeuerwehr entwickelte auch dieses Jahr, wie früher, eine rege Tätigkeit. Verschiedene Übungen beschäftigten die einzelnen Abteilungen sowie die gesamte Mannschaft. Im Herbst fand in Verbindung mit drei in der Umgegend organisierten Feuerwehr corps eine Nachtübung statt, welche in jeder Beziehung recht befriedigte. Die Seminarfeuerwehr löste die bei dieser Übung gestellten Aufgaben rasch und sicher.

Ein Brandfall in der Nähe des Seminars gab unserer Feuerwehr die Gelegenheit, zum aktiven Dienste auszurücken. Zum tätigen Eingreifen kam es nicht, da die in der Nachbarschaft des Brandobjektes wohnenden Leute das Feuer noch rechtzeitig erstickten konnten. Die rasche Bereitschaft der Seminarfeuerwehr fand nichtsdestoweniger allseitig lobende Anerkennung.

Im Laufe des Jahres wurden verschiedene kleinere Feuerwehrgegenstände angeschafft.

Hunziker.

* * *

Bauliches. Ein so umfangreicher Gebäudekomplex wie das Seminar erfordert beständig Arbeit und Ausgaben für den Unterhalt, wenn auch am Schlusse des Jahres nicht auf einzelne größere Ausführungen hingewiesen werden könnte.

Im Dachboden des Neubaus, wo verschiedene Kammern den einzelnen Lehrfächern als Magazine dienen, ist der letzte zur Verfügung stehende Platz dem Zeichnen und der Handarbeit eingeräumt und abgeschlossen worden. Gleichzeitig wurde im Korridor vor

dem Zeichensaal ein Wandschrank angebracht, der denselben Fächern dienen muß. Im Saal selbst ist längst kein Raum mehr verfügbar.

Eine Anzahl von Schülerzimmern wurde neu tapeziert und anderweitig in Stand gesetzt. Fünf derselben, die Nummern 2, 10, 18, 26, 27 erhielten neue Parkettböden; von zweien übernahm das Hochbauamt die Erstellungskosten. Gerne möchten wir, wenn die Mittel zur Verfügung ständen, überall mit den alten Tannenböden aufräumen, wo solche noch vorhanden sind, doch müssen wir uns nach den Verhältnissen richten. Ein Teil des Bodens im Speisesaal mußte einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Das Balkenlager des Bodens in der Flußbadeanstalt, das bei hohem Wasserstande überspült wird, wurde erneuert.

Um die Erträge des Wieslandes zu heben, wurde die Jauchegrube beim Ökonomiegebäude auf die doppelte Größe erweitert. Die Kosten blieben in mäßigem Rahmen, weil das eigene landwirtschaftliche Personal die Ausgrabung und Fortschaffung der Erde sowie die Öffnung einer Kiesgrube und die Zufuhr des Baumaterials besorgte. Nächstens soll auch die Stallung erweitert werden, da der Platz für den vermehrten Bestand an Jungvieh nicht mehr ausreicht.

Die Zuleitung des Brenngases vom Sternenplatze her zum Seminar litt an dem Mangel, daß während des Absaugens des Gases zur Baumwollspinnerei der Zustrom zum Seminar sehr vermindert war. Die Elektrizitätsgesellschaft Baden erstellte auf ihre Kosten eine neue Zuleitung von der Straße nach Neuenhof her quer durch den Keller des Neubaus, wo nun die Abzweigung für das Seminar nicht mehr durch diejenige nach der Fabrik beeinflusst werden kann.

Das Hochbauamt hat auch in diesem Jahr mehrere sehr notwendige Arbeiten ausführen lassen. Herr Hochbaumeister Albertini renovierte die Bedachung der Kirche und des Kreuzganges und beugte damit namentlich weitem Schädigungen des letztern durch eindringende Feuchtigkeit vor. Zu gleicher Zeit wurde der Verputz der Fassade vom Feuerwehrlokal bis zum Westende des linken Querschiffes der Kirche fortgeführt. Die Kirchenfenster dieser Seite erhielten Drahtgeflechte zum Schutz gegen Beschädigungen.

Auch der Restauration unserer Kunstaltertümer wandte Herr Albertini seine fortgesetzte Fürsorge zu. Die sechs Tafelbilder

des Kirchenschiffes, die letztes Jahr in die Restauration gegeben worden waren, wurden nach deren Vollendung im Frühjahr wieder an ihre Plätze gebracht. Die Ausgangstür aus dem linken Querschiff auf der Nordseite wurde durch eine neue ersetzt, sodaß sie nun der im Vorjahr am „Paradies“ angebrachten entspricht.

Die wichtigsten Restaurationen dieses Jahres betrafen die beiden äußern Chorkapellen (Stephanus- und Bernhardskapelle), in denen auch wie in den innern an den Wölbungen farbige Dekorationen unter der Tünche zum Vorschein kamen, die erneuert wurden, so daß nun alle vier Kapellen ein wesentlich anderes Aussehen haben als vor der Herstellung.

Während bis jetzt jeweilen nur ein Plan für die Restaurationsarbeiten eines Jahres gemacht wurde, hat man das Vorgehen geändert: es ist ein Gesamtprojekt für alle noch auszuführenden Arbeiten aufgestellt worden. Vollendet wurden bis heute: In den Jahren 1906 und 1907 die neue Anordnung der Glasgemälde im Kreuzgang nach der Zeit der Entstehung, worauf Herr Landesmuseumsdirektor Dr. Lehmann seinen Führer durch Wettingen neu bearbeitete. Es folgten 1909 und 1910 die Marienkapelle beim Portal des Seminars, 1911 die Dreifaltigkeitskapelle am Nordende des linken Querschiffes, 1912 die beiden Chorapsidenkapellen (Johannes- und Peter- und Paulskapelle), und endlich 1913 die beiden äußern Chorkapellen. Die Kosten wurden gedeckt durch einen jährlichen Kredit des Kantons im Betrage von 5000 Fr. und durch den Bund, der 50% der Auslagen übernahm. Der Hauptübelstand des bisherigen Vorgehens machte sich dadurch geltend, daß die Arbeiten sich jedesmal in den Winter hineinzogen, da für jedes Jahr ein neues Projekt zu machen und durch die zuständigen Instanzen zu genehmigen war. Die neu ausgearbeitete Gesamtvorlage umfaßt Kirche, Kreuzgang und Kapitelsaal. Herr Hochbaumeister Albertini, dem an der kunstgerechten Wiederherstellung der Bauten und Räume gelegen ist, hat sich dafür schon viel Mühe gegeben und wir wollen gerne annehmen, daß die Arbeiten einen weitem guten Fortgang nehmen, damit der Kanton seine Pflicht gegenüber dem ehemaligen Kloster erfüllen könne, dessen Instandhaltung ihm obliegt.

Im übrigen wartet das Seminar darauf, daß es bald möglich werde, das projektierte Gebäude mit den neuen Unterrichtsräumen erstehen zu sehen. Die Anstalt fühlt sich sehr eingeengt. Die

Mehrzahl der Lehrzimmer entspricht nicht den Vorschriften, die vorhandenen Klavierzimmer sind fast lauter Notbehelfe (sogar der Turnsaal muß während des ganzen Jahres den Dienst eines solchen tun), die Handarbeit ist auf den Zeichensaal angewiesen, wo eine drangvoll fürchterliche Enge besteht und die vielen Gegenstände und Werkzeuge kaum unterzubringen sind. Eine Aula vermissen wir auch, und die Bibliothek ist auf einen ungeeigneten Raum angewiesen.

Wir hoffen. —

Reglementarische Bestimmungen.

Das Seminar hat vier Klassen (Jahreskurse).

Obligatorische Fächer sind: Deutsche Sprache und Literatur, Französische Sprache und Literatur, Pädagogik und Methodik mit praktischen Lehrübungen, Religion und Sittenlehre, Geschichte, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Volkswirtschaftslehre, Landwirtschaftslehre (Bienenzucht, Obstbau), Buchführung, Gesundheitslehre, Gesang und Instrumentalunterricht, Zeichnen, Handarbeit, Schreiben, Turnen, militärischer Vorunterricht.

Fakultative Fächer: Lateinische, italienische, englische Sprache.

Das Schuljahr beginnt anfangs Mai. Zur Aufnahme ist erforderlich, daß der Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt habe, gesund sei und musikalisches Gehör besitze. Der Anmeldung sind beizulegen: Ein Geburtsschein, ein verschlossenes Schulzeugnis und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis, dessen Formular von der Seminardirektion zu beziehen ist. In der Aufnahmeprüfung werden für den Eintritt in die I. Klasse die Kenntnisse verlangt, welche die IV. Klasse einer aargauischen Bezirksschule vermittelt, mit Ausschluß der alten Sprachen. Die Anforderungen für den Eintritt in die I. Klasse sind in den einzelnen Fächern folgende:

1. **Deutsch.** Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Art richtig zu bearbeiten.

2. **Französisch.** Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmässigen Konjugation und der gebräuchlichsten unregelmässigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein Diktat oder Extemporale soll keine gröbern Fehler enthalten.

3. **Mathematik.** Fertigkeit im Rechnen mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Proportionen und Dreisatz. Die vier ersten Operationen mit Monomen, Polynomen und algebraischen Brüchen. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre.

Die Prüfung ist eine schriftliche und mündliche.

Die Aufnahmeprüfung für eine obere Klasse erstreckt sich auf alle Fächer in dem Umfange, in dem sie in den vorhergehenden Klassen des Seminars gelehrt werden.

Den aufgenommenen Zöglingen werden die Aufnahme und der Beginn des Kurses rechtzeitig mitgeteilt unter Bezeichnung der Kleidungsstücke und Effekten, die gemäß der Hausordnung mitzubringen sind.

Gleichzeitig werden die Schüler zur Leistung der Gutsprache nach einem zuzustellenden Formular und zur Einreichung des Heimatscheines verpflichtet.

Das Seminar hat ein Konvikt mit Zimmersystem und ist mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Den Schülern der III. und IV. Klasse ist gestattet, außerhalb der Anstalt zu wohnen.

Zum Seminar gehört ein großer Garten und ein landwirtschaftlicher Betrieb (18,5 ha), der von dem hiefür angestellten Dienstpersonal besorgt wird. Die Schüler dürfen zu landwirtschaftlichen Arbeiten nur in dringenden Fällen, in denen die Bewilligung des Direktors einzuholen ist, beigezogen werden.

Im Sommer baden die Schüler an vier Nachmittagen unter Aufsicht eines Lehrers in der dem Seminar gehörenden Badeanstalt in der Limmat; im Winter werden Brausebäder im Hause verabfolgt.

Die Teilnahme an Spiel- und öffentlichen Tanzgelegenheiten ist den Schülern ohne besondere Erlaubnis des Direktors verboten. Das Rauchen ist der I. Klasse gänzlich, den übrigen Klassen innerhalb des Seminars untersagt.

Im Sommer pflegen den Seminaristen zum Besuche des Theaters und der Kasinokonzerte in Baden besondere Vergünstigungen gewährt zu werden.

Die Schüler sind auf Kosten des Staates gegen Unfall versichert.

Kantonsangehörige Schüler im Konvikt haben für Kost, Wohnung, Beheizung und eventuelle ärztliche Behandlung jährlich 400, kantonsfremde 520 Fr. zu bezahlen. Letztere entrichten überdies ein jährliches Schulgeld von 100 Fr. Außerdem hat jeder Schüler im Jahr 2 Fr. für die Benutzung der Bibliothek, 4 Fr. für diejenige der musikalischen Instrumente und 10 Fr. für die Beleuchtung zu bezahlen und die Wäsche selbst besorgen zu lassen.

Die Kosten der obligatorischen Lehrmittel stellen sich für einen Schüler der I. Klasse, Geige inbegriffen, auf 120 Fr., für die II. auf 112, die III. auf 38 und die IV. auf 22 Fr.

An Staatsstipendien werden jährlich 7000 Fr. dürftigen kantonsangehörigen Schülern zugeteilt. Für Seminaristen aus dem Fricktal bestimmt ist außerdem der Adrian Schmid'sche Stipendienfonds, dessen Ertrag sich auf 400 Fr. beläuft.

Die Zeit zur Bewerbung um die Stipendien wird den Schülern durch die Direktion angezeigt.

Bei Vergebung der Stipendien werden berücksichtigt die Vermögens- und Familienverhältnisse und das Verhalten des Schülers. Die Zuteilung geschieht jährlich am Ende des I. Quartals.

Am Ende des vierten Seminarkurses findet die Patentprüfung statt. Für den Umfang derselben ist der Lehrplan des Seminars maßgebend.